



Die Energiewende erFAHREN 2026

Das Goldene Buch der Energiewende 2026

28. Juni bis 4. Juli 2026

7 Etappen – 24 Stopps – 595 km



1 Inhaltsverzeichnis

1	Inhaltsverzeichnis	2
2	Danksagung	4
3	Zusammenfassung	5
4	Übersicht der Wünsche und Forderungen	10
5	Tourtagebuch	13
5.1	Tag 1: Von Münster nach Osnabrück	14
5.1.1	BBWind Projektberatungsgesellschaft mbH, 48143 Münster (0 km)	15
5.1.2	Abfallwirtschaftsbetriebe Münster (AWM), 48157 Münster (8 km)	18
5.1.3	Energiefalken GmbH, 48268 Greven (19 km)	20
5.2	Tag 2: Von Osnabrück nach Cloppenburg	22
5.2.1	Rasche & Weßler GmbH, 49594 Alfhausen (94 km)	23
5.2.2	Fernwärme Bersenbrück, 49543 Bersenbrück (102 km)	26
5.2.3	Vogelbeobachtungshütte Hase-Auen (109 km)	29
5.2.4	Stadt Dinklage (124 km)	31
5.2.5	Rathaus Bakum, 49456 Bakum (138 km)	33
5.2.6	Koopmann Energiewerk GmbH, 49661 Cloppenburg (160 km)	35
5.3	Tag 3: Von Cloppenburg nach Bremen	37
5.3.1	Koopmann Energiewerk GmbH, 49661 Cloppenburg (165 km)	38
5.3.2	OGE Verdichterstation Wardenburg, 26203 Wardenburg-Oberlethe (199 km)	39
5.3.3	Hofladen und Biogasanlage Schwarting, 27777 Ganderkesee (228 km) .	41
5.4	Tag 4: Von Bremen nach Stade	42
5.4.1	Gemeinde Grasberg, 28879 Grasberg-Wörpedorf (274 km)	43
5.4.2	Biogas Service Tarmstedt GmbH, 27412 Westertimke (287 km)	44
5.4.3	Kanadevia Inova BioMethan GmbH, 27404 Zeven-Aspe (305 km)	46
5.5	Tag 5: Von Stade nach Hamburg	48
5.5.1	Hanseatic Energy Hub, 21683 Stade (354 km)	49
5.5.2	Verein zum Schutz des Mühlenberger Loches e. V., 21129 Harburg (381 km)	51
5.5.3	Hamburger Energiewerke GmbH, 21107 Hamburg (404 km)	53

5.5.4	Green Planet Energy, 20457 Hamburg (413 km)	55
5.6	Tag 6: Von Hamburg nach Lübeck	58
5.6.1	EEW – Energy From Waste, 22145 Stapelfeld (437 km)	59
5.6.2	Biogasanlage Blumendorf, 23843 Bad Oldesloe (463 km)	61
5.6.3	Stadtwerke Lübeck, 23560 Lübeck-Moisling (488 km).....	63
5.7	Tag 7: Von Lübeck nach Schwerin	65
5.7.1	Zweckverband Grevesmühlen, 23936 Grevesmühlen (553 km).....	66
5.7.2	Abschlussevent, Schwerin, 19053 Schwerin (595 km)	68
6	Reaktionen	72

2 Danksagung

Die Fahrradtour „Energiewende-erFAHREN 2026“ wurde nur durch ein branchen- und verbändeübergreifendes Bündnis ermöglicht. Neben fünf der Landesverbände Erneuerbare Energien (LEEs) beteiligten sich auch Unternehmen und Verbände der erneuerbaren Energiewirtschaft an Organisation, Durchführung und Finanzierung der Radtour.

Hiermit möchten wir allen Beteiligten herzlich für ihren Beitrag danken! Denn nur diese breite Unterstützung gibt unseren Forderungen den nötigen Rückenwind, um in den Landeshauptstädten und Berlin erfolgreich zu sein.



3 Zusammenfassung

7 Etappen; ca. 600 Kilometer; Start Münster – Ziel Schwerin; 28.06. bis 05.07., Teilnehmende: ca. 60 Fahrerinnen und Fahrer am Start in Münster, Abschluss in Schwerin mit etwa 35 Teilnehmenden

Erste Etappe:

Die Etappe führte von Münster nach Osnabrück. Die Strecke war insgesamt 73 km lang und wurde von rund 60 Fahrer:innen absolviert.

Der Start erfolgte bei BBWind in Münster. BBWind ist der erfolgreichste Spezialist für Bürgerwind in NRW durch Expertise aus 175 Bürgerwindanlagen mit insgesamt mehr als 7.500 finanziell Beteiligten.

Münsters Bürgermeisterin Maria Winkel und BBWind-Geschäftsführer Michael Schluß hoben die Bedeutung dieser Radtour hervor, auch in Anbetracht des heißesten Junis aller Zeiten in NRW und Deutschland. Nach zwei Impulsen durch die Landtagsabgeordneten Henning Höne (FDP) und Dr. Robin Korte (B90/Die Grünen) nahmen beide an der politischen Podiumsdiskussion teil, in der die beiden Abgeordneten auf Hendrik Becker (LEE NRW/Regionalverband Münster und Gesellschafter bei PlanET) und Christoph Austermann, politischer Sprecher bei BBWind, trafen. Themen waren die Herausforderungen der Energiewende,

insbesondere der schleppend verlaufende Netzausbau, sowie das Thema Genehmigungen. Die Podiumsteilnehmenden waren sich darüber einig, dass es beim Thema Genehmigungen von Anlagen und Netzausbau mehr Tempo und Entschlossenheit seitens der Bundesregierung braucht.

Auf der Etappe gab es zwei fachlich spannende Stopps der Radtour. Zunächst führte die Tour zum höchsten Berg Münsters, der Halde der ehemaligen Zentraldeponie, wo die Abfallwirtschaftsbetriebe Münster die Vision „2030 Münster abfallfrei“ vorstellten. Ein weiterer beeindruckender Stopp war bei der Energiefalken GmbH in Greven, die auf dem Hof Werning innovative Lösungen zur Biomasseverwertung vorstellten. Die Energiefalken bieten maßgeschneiderte Lösungen für Biogasanlagen, Wärmenetze und Agri-PV Konzepte. Sie sind aber auch selbst Betreiber von Biogasanlagen mit Biomethanaufbereitung und Einspeisung ins Erdgasnetz sowie eigenen Biogasspeichern.

Zweite Etappe:

Von Osnabrück ging es weiter nach Cloppenburg mit einer Etappenlänge von 105 km. Die Stationen standen dabei vor allem im Zeichen der Wärmewende: Besuche bei der Rasche & Weßler GmbH, der Energiezentrale Bersenbrück, der Gemeinde Bakum und der KOOPMANN Gruppe. Das Unternehmen Rasche & Weßler in Alfhausen stellte sein lokales Fernwärmeprojekt vor, sowie spannende Lösungen im Bereich Netzsteuerung und Parkregler. Rasche & Weßler unterstützt Unternehmen bei der Energiewende mit Automatisierungs- und Fernwirktechnik. Beispielsweise können die Parkregler die Einspeisung von Blockheizkraftwerken, PV- und Windenergieanlagen am Netzananschlusspunkt regeln und steuern. Diese sind für neue Erzeugeranlagen sogar seit April 2019 vorgeschrieben, auch um im Zweifel das Stromnetz stabil halten zu können. Die Energiezentrale im danach angefahrenen Bersenbrück betreibt ein

Wärmenetz, das über 700 Haushalte mit Fernwärme beliefert. Die Initiatoren des Projekts, die Familie Hinkamp, führt ebenfalls eine Biogasanlage in Bersenbrück.

Jede zweite Kommune in Deutschland nutzt Fernwärmenetze, oft regional und in öffentlicher Hand. Die Fernwärme wird für die Energiewende dringend gebraucht, denn mehr als 50 % des Endenergieverbrauchs fällt in der Wärme an.

Durch Windkraft, Solarenergie und Biogas produziert die kleine Gemeinde Bakum mit rund 7.000 Einwohnern mehr Strom, als sie selbst verbraucht, und ist damit bilanziell Stromexporteur. Mit 11 Biogasanlagen deckt sie auch 25 % ihres Wärmebedarfs. Am Abend fand bei Koopmann ein interessanter Austausch mit Beteiligung des Bürgermeisters von Cloppenburg Neidhard Varnhorn (CDU) statt.

Dritte Etappe

Von Cloppenburg ging es nach Bremen. Erster Halt waren die Fertigung der Koopmann Energiewerke in Cloppenburg. Das Unternehmen stellte den Radtour-Teilnehmenden die Fertigung von Netzstationen in Holzbauweise vor. Koopmann setzt auf Nachhaltigkeit. So gibt es Holzrahmenbauten für bestimmte Niederlassungen, Wärmepumpen statt Gasheizungen und die flächendeckende Nutzung von PV-Anlagen. Das Unternehmen

pflanzt ebenfalls Blumen- und Obstwiesen an und hat sogar Bienenkästen aufgestellt. Dazu werden Kunden umfassend bei der Erreichung eigener Autarkie durch PV-Anlagen unterstützt.

Anschließend ging es zum Gasverdichter Wardenburg. Die Gasverdichterstation verbindet mehrere große Erdgasleitungen und koordiniert die deutschland- und europaweite Verteilung von Erdgas aus Wilhelmshaven, den Niederlanden und

Norwegen. Die Infrastruktur ist H2-Ready ausgelegt, sie kann also perspektivisch auch Wasserstoff transportieren. Die dritte Station war der Hof Schwarting in Ganderkesee. Hier versorgt die

Biogasanlage jährlich mehrere hundert Haushalte mit CO₂-neutralem Strom. Die Abwärme nutzt man für ein kleines Wärmenetz zum Heizen im Umfeld.

Vierte Etappe

Von Bremen aus ging es auf dieser Etappe nach Stade. Themenschwerpunkt war Biomethan. Beginn war der Rundgang bei Biogas Service Tarmstedt. Das Unternehmen ist auf die Planung, den Aufbau, den Ausbau und die Wartung von Biogasanlagen spezialisiert. Auch die eigene Fahrzeugflotte wird mit Biogas betrieben und auf dem Firmengelände gibt es eine eigene Biomethan-Tankstelle.

Vorbei am NKT-Kabellager in Zeven ging es weiter zu Kanadevia Inova in Zeven-

Aspe. NKT ist der Hauptlieferant für zwei der größten Korridorprojekte von Hochspannungsleitungen in Deutschland. Korridore in den Stromnetzen bringen vor allem Windstrom aus dem Norden in den Süden Deutschlands. Kanadevia Inova widmet sich als international tätiges Unternehmen der Produktion und Verarbeitung von Biogas, Biomethan und CO₂. Außerdem arbeitet das Unternehmen an synthetisierten Kraftstoffen (E-fuels) als Ersatz für fossile Rohstoffe.

Fünfte Etappe

Es ging von Stade an der Elbe entlang nach Hamburg. Erster Besuch war im Hanseatic Energy Hub in Stade. Das Unternehmen hat endgültig grünes Licht für den Bau und den späteren Betrieb des ersten landbasierten LNG-Terminals in Deutschland gegeben. Der Hanseatic Energy Hub gilt als wichtiges Importterminal für LNG und später grüne Gase.

Das Mühlenberger Loch, Station zwei, ist eines der größten Süßwasserwatten Europas. Watten bieten Lebensräume für einzigartige Spezies (besonders Wurm-, Krebs- und Muschelarten) und einen

Zufluchtsort für Zugvögel. Watten sind aber auch bedroht durch zunehmende Klimaveränderungen und Zuschüttung durch Unternehmen. Insbesondere das Mühlenberger Loch war vor seiner aktuellen Verschlickung reich an Fischen wie Zander, Stint, Flunder und Aal.

Station drei war der Energiebunker in Hamburg-Wilhelmsburg. Die Energiewerke Hamburg haben hier einen ehemaligen Flugabwehrbunker zu einem weltweit einzigartigen Energieprojekt umgebaut. Dessen Energieproduktion aus Erneuerbaren deckt den

Strombedarf von etwa 1.500 Haushalten und versorgt 1.700 Hamburger Wohnungen mit Wärme. Der Energiebunker vereint Solarthermie und Photovoltaik: Auf mehr als 2.000 m² Kollektorfläche auf dem Dach und an der Südfassade werden Wärme und Ökostrom erzeugt. Ein Biomethan-Blockheizkraftwerk (BHKW) produziert klimafreundlich Strom und Wärme. Der Energiebunker nutzt außer-

dem ungenutzte Abwärme eines nahegelegenen Industriebetriebs.

Der vierte Halt des Tages fand bei Green Planet Energy in Hamburg statt. Hier gab es einen fachlichen Austausch beim von Greenpeace gegründeten, genossenschaftlich organisierten Ökostromanbieter.

Sechste Etappe

Die Etappe führte von Hamburg nach Lübeck. Station eins war die Müllverbrennungsanlage von EEW Energy from Waste in Stapelfeld. Hier werden durch thermische Verwertung von Abfällen Strom und Wärme erzeugt. Zuletzt entstand hier auch ein neuer Verbrennungskomplex. In Deutschland werden rund 82 % der Abfälle verwertet. 12 % davon werden verbrannt und energetisch genutzt, der Rest (rund 70 %) wird stofflich genutzt (Recycling).

Gut Blumendorf in Bad Oldesloe war Station Nummer zwei. Die 2,1 MW-

Biogasanlage erzeugt hier seit Dezember 2007 Strom und Wärme aus Biogas. Für die Zukunft plant der Betreiber eine umfangreiche Flexibilisierung mit mehr als 20 MW_{el} Leistung. Danach ging es zum größten Solarthermiefeld Schleswig-Holsteins. In Lübeck-Moisling wird auf 12.500 m² Solarenergie gewonnen bzw. Solarwärme erzeugt. Die Stadtwerke Lübeck decken damit 11,7 % des Wärmebedarfs von Lübeck-Moisling ab. Mit der Wärmemenge könnten 350 Haushalte ein Jahr lang mit Wärme versorgt werden.

Siebte Etappe

Die Schlussetappe führte von Lübeck nach Schwerin. Nach kurzer Fährfahrt und einem Stopp an der Ostsee führte die Etappe zunächst zum Klärwerk Grevesmühlen. Der Zweckverband Grevesmühlen erzeugt hier Strom und Wärme aus Klärgas, das bei der Behandlung von Klärschlamm entsteht. Es war das bundesweit erste kombinierte Energie-plus

Klärwerk. Das heißt, dass auch umliegende Betriebe und Teile des Ortes mit Energie versorgt werden.

Anschließend ging es zum Zielort der diesjährigen Radtour nach Schwerin. Hier gab es für das Peloton eine Schlossbesichtigung und einen politischen Austausch zum Thema Erneuerbare

Energien mit dem Landtagsabgeordneten der SPD, Christian Winter. Er nahm auch die neuesten ErFAHRUNGEN und Anliegen der Erneuerbaren-Branche gegenüber der Politik, die auf der Tour gesammelt wurden, im sogenannten Goldenen Buch der Energiewende entgegen.

Das Thema spielt eine wichtige Rolle für die bevorstehende Landtagswahl in Mecklenburg-Vorpommern im September. Die Landeshauptstadt Schwerin verfolgt das Ziel der Klimaneutralität bis

2035. Schon 2010 hatte die Landeshauptstadt ihre CO₂-Emissionen um 40 % gegenüber 1990 gesenkt. Aktuell nutzt Schwerin zu 50,9 % Erneuerbare Energien. Die Stadt kombiniert als eine der ersten Städte Deutschlands mitteltiefe Geothermie mit Wärmepumpen, da die Stadt im sogenannten norddeutschen Becken liegt. Im Untergrund verläuft ein 200 Mio. Jahre alter Flusslauf, der bedeutendes Potenzial für Geothermie und Fernwärmeversorgung bietet.

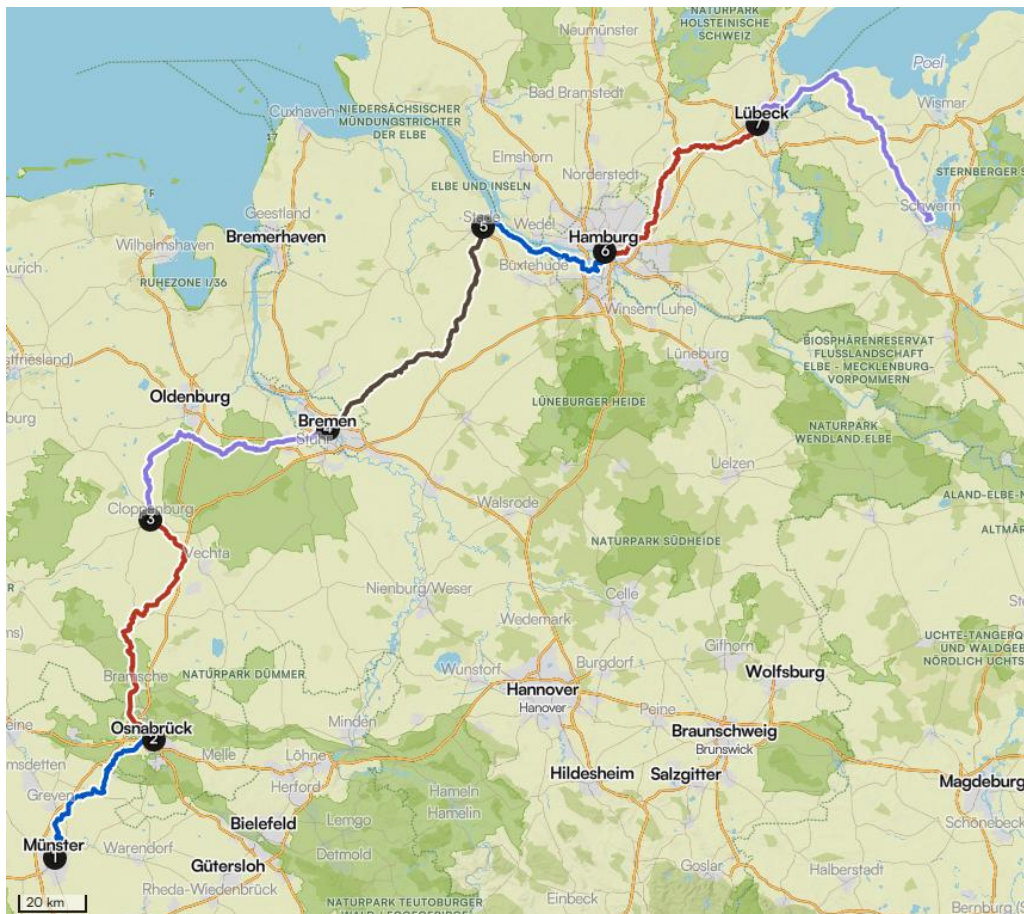


Abbildung 1: Vom Münsterland bis an die Ostsee: Durch insgesamt sechs Bundesländer führte die Energiewende erFAHREN-Radtour 2026. Für Details nutzen Sie bitte die Links in Kapitel 5.

4 Übersicht der Wünsche und Forderungen

An den verschiedenen Stationen wurden die Besuchten gezielt nach ihren Wünschen und Forderungen befragt. Denn in ihren eigenen Themenfeldern gibt es oftmals Ideen und Herausforderungen, die anders nicht an die Öffentlichkeit gelangen können. In diesem Kapitel wurden die Aussagen für eine bessere Übersicht thematisch sortiert.

1. Themencluster Energiewende erFAHREN 2026

Erneuerbare Energien

- Erneuerbare Energien sind ein relevanter und schützenswerter Wirtschaftsfaktor geworden!
- Erneuerbare IMMER ins Netz lassen!
- Ausbau der Erneuerbaren fördern, nicht bremsen!
- Mit Redispatchvorbehalt und gedeckelten Netzanschlüssen nur unzureichender EE-Ausbau möglich!

2. Themencluster Energiewende erFAHREN 2026

Stromnetz

- Netzausbau und Smart Meter Rollout entschlacken und beschleunigen!
- Die Netze sind bis auf Weiteres das Nadelöhr!
- Umfassende Digitalisierung zulassen!
- Die lokalen Stromnetze sind voll, der Ausbau ist blockiert: LÖSEN!
- Neubau UND Ausbau von Stromtrassen dauern + 10 Jahre: Bestandstrassen ohne Neu-Genehmigung ausbauen!
- Netzanschluss ist größter Hemmschuh bei Projekten aller Größe bei allen EEs!

3. Themencluster Energiewende erFAHREN 2026

Biogas & Biomethan

- Zentrale Gaskraftwerke aus der Planung streichen und stattdessen flexible Bioenergieparks fördern!
- Ausschreibungsmengen und Flexzuschlag erhöhen!
- Flexibilisierung von BHKWs besser fördern!
- Benutzung des öffentlichen Gasnetzes bei eigenem Biomethan und eigener Anwendung freistellen!
- Rückgang der Biogasproduktion verhindern!
- Zweite Förderperiode für Biogasanlagen umfassend ermöglichen!

4. Themencluster Energiewende erFAHREN 2026

Wärmenetze

- Lokale Versorgung mit Fernwärme besser fördern!
- Überragendes öffentliches Interesse auch für Wärmenetze feststellen!

5. Themencluster Energiewende erFAHREN 2026

Umweltschutz

- Moore wiedervernässen!
- Den Flüssen ihren Raum geben, um Wasser zu speichern, die Natur zu schützen und CO₂ zu binden!
- Umweltschutz auch bei Wirtschaftsvorhaben immer mitdenken!
- Keine weitere Vertiefung von Flüssen, wie Elbe und Rhein!

6. Themencluster Energiewende erFAHREN 2026

Gesetzgebung

- Fachliche und sachliche Unterstützung der EE-Verbände annehmen!
- Stringente Gesetzgebungsverfahren ohne Leaks und mit ausreichenden Prüfungsfristen durchführen!
- Die Rechtslage aus NABEG und EnWG zu Einspeise- und Erzeugungsmanagement ist widersprüchlich (Zwang vs. Zwangsverbot). Auf EnWG-Regelung harmonisieren!
- Die Bepreisung von CO₂-Emissionen beibehalten! Ohne dies kein Umweltschutz!
- Neues GModG ist nicht verfassungskonform!
- Deutschlandtempo auch bei Genehmigungen umsetzen!
- Bundespolitischen Kurs beibehalten für Planungssicherheit!

7. Themencluster Energiewende erFAHREN 2026

Kommunalpolitik

- Kommunen sind Limit: Finanzierung verbessern! Z. B. durch Abschaffen der aktuellen Fördersystematik und Vergabeverantwortung vor Ort.
- Bundespolitik soll sich aus lokalen Arbeiten raushalten!
- Kommunen arbeiten ergebnisorientiert. Frei lassen!
- Mehr Planungsverantwortung für Kommunen, weniger Vorschriften aus Berlin!
- Die Gesetze sind zu bürokratisch – sogar aus Sicht der kommunalen Verwaltung!

8. Themencluster Energiewende erFAHREN 2026

Bundespolitik

- Mehr Entschlossenheit!
- Richtungstreue und klare Strategien!
- 4E: Einsparung, Effizienz, Erneuerbare, Entscheidungen
- Langfristige Planungssicherheit fehlt!
- Den Klimawandel ernst nehmen!
- Deutschlandsgeschwindigkeit auf andere Vorhaben ausdehnen!
- Keine Rolle rückwärts bei der Energiewende!
- Viel zu komplizierte Genehmigungsverfahren in BRD!
- Bürokratie bremst jede Entwicklung aus: Reduzieren!
- Alle Regeln innerhalb BRD & EU harmonisieren, damit an den Grenzen keine Probleme entstehen!
- Verlässliche Förderpolitik!
- Die klimaneutrale Transformation beschleunigen und dennoch die Kosten im Blick behalten!
- Denkhorizont bei allen Fraktionen öffnen!

9. Themencluster Energiewende erFAHREN 2026

Bürgerinnen & Bürger

- Beim EE-Ausbau lokal betroffene Bürger beteiligen!
- Klimawandel wieder fokussieren!
- Verlässliche und planbare Regelungen, damit Menschen nicht resignieren!
- Bürgergenossenschaften bei Ausschreibungen bevorzugen und ohne 18-MW- und 20-Monatsregeln zulassen!
- Bildung der Bürgerinnen und Bürger ernst nehmen!
- Die aktuellen Debatten schaden der Energiewende!
- Mieterinnen und Mieter im Blick behalten!

Die zusammengefasst dargestellten Wünsche und Forderungen zeigen, wie vielschichtig sich die Umsetzung der jeweiligen Technologien alleine oder im Zusammenspiel darstellen kann. Teilweise stehen die Ziele einzelner Technologien im Spannungsfeld zueinander, sodass im Einzelfall mit fachlicher Abwägung entschieden werden muss.

Wir hoffen und denken, dass die Landes- und Bundespolitik auf den bisherigen Grafiken sowie in dem nachfolgenden, detailliert ausformulierten Tourtagebuch Ideen und Ansätze finden kann, die der Energiewende zu dem dringend benötigten Rückenwind verhelfen.

5 Tourtagebuch

Wir möchten Sie gerne an unseren Erlebnissen und Erfahrungen teilhaben lassen. Denn wir haben auf dem Weg nach Berlin verschiedenste Orte besucht, die durch eines vereint sind: Das Engagement für eine klimaneutrale Zukunft in einer funktionierenden Umwelt.

Im Schnitt erreichten wir während der Tagesetappen nach ca. 20 Kilometern ein neues Ziel. Die gefahrene Strecke haben wir in komoot geplant und gespeichert. Mit der über den QR-Code erreichbaren Seite (<https://www.komoot.com/de-de/collection/4255394/-energiewende-erfahren-2026>) können Sie die Route und vor allem die Stopps präzise nachvollziehen.



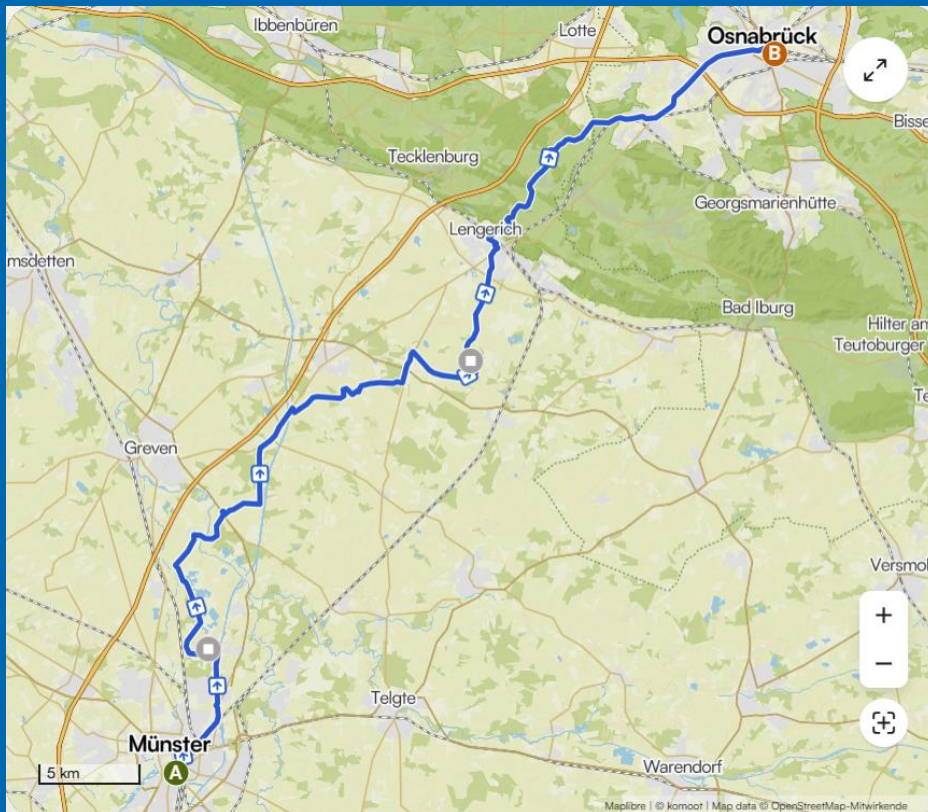
Vor Ort haben wir Erfahrungsberichte gehört und konnten in Führungen Einblicke in die jeweiligen Lösungen, aber auch in die jeweiligen Herausforderungen gewinnen. Hieraus resultierten dann auch oftmals Botschaften für die Politik in Bund und Ländern. Die Inhalte haben wir protokolliert und in diesem Abschnitt chronologisch zusammengefasst. Politische Forderungen haben wir in grünen Kästen hervorgehoben.

Viel Spaß bei der Lektüre!



Abbildung 2: Immer wieder führte die Tour ohne Stopp an interessanten Installationen vorbei. Hier passiert das Feld einen fleischverarbeitenden Betrieb, der seinen Bedarf an Strom, Dampf und Kühlung zu einem gewissen Anteil mit einem BHKW selbst und damit effizient und stromnetzschonend erzeugt.

5.1 Tag 1: Münster nach Osnabrück



Datum	Sonntag, der 28.06.2026
Strecke	65,5 km
Bergauf	210 m
Bergab	210 m
Captain	Tobias Hein, BB Wind
Tagessponsor des Films	PlanET Biogas

Zum Video des Tages auf YouTube:



Tagesmotto:

Erneuerbare vor Ort: Mehr Beteiligung. Mehr Wertschöpfung. Mehr Zukunft.

5.1.1 BBWind Projektberatungsgesellschaft mbH, 48143 Münster

0 km

Die Energiewende erFAHREN-Radtour 2026 erfuhr ihren Startschuss bei der BBWind in Münster. Der Projektierer und Betreiber von teils genossenschaftlich errichteten Windkraftanlagen (WKA) nutzte die Gelegenheit, um vor dem Hintergrund des wärmsten Junis aller Zeiten darauf hinzuweisen, dass es immer noch Leugner des Klimawandels gebe. Geschäftsführer Michael Schlüb wies zusätzlich darauf hin, dass man die letzten Ausschreibungsergebnisse noch in den Knochen habe, weil um die am Ende erfolgreichen 4,4 bis 5,19 Ct/kWh kaum wirtschaftlich tragbare Konzepte entwickelt werden könnten, so dass wie 2017 kaum eines der bezuschlagten Projekte realisiert werden würde. Diese weiterhin schwierige Gemengelage, zu der noch schleppender Netzausbau und die unklare regulatorische Zukunft hinzukämen, führe aktuell sogar zu Stellenabbau in der Windbranche. So liefen seit Jahresbeginn intensive Diskussionen um ein Netzpaket sowie ein neues EEG, aber außer halbfertigen Leaks sei man noch keinen Schritt weiter.

Die Aussagen von Michael Schlüb stützte im Anschluss Münsters stellvertretende Bürgermeisterin Maria Winkel. Sie stellte fest, dass der Ausbau aller erneuerbaren Energien von ganz entscheidender Bedeutung sei. Man müsse die fossilen Energien ersetzen, nur so könne echter und ehrlicher Klimaschutz betrieben werden. Sie wünschte den Radler*innen für die ambitionierte Radtour ganz spannende Stationen, gute Gespräche, eine unfallfreie Rückkehr und „vor allen Dingen ganz, ganz, ganz viel Aufmerksamkeit!“



Abbildung 3: Münsters stellv. Bürgermeisterin Maria Winkel (SPD) bei der Energiewende-Radtour 2026 wünscht den Teilnehmenden eine erlebnisreiche Fahrt.

Dr. Robin Korte, MdL von Bündnis90/Die Grünen, drückte den Teilnehmenden im Anschluss ebenfalls die Daumen und wünschte sich für alle, den Weg der Energiewende mit Zuversicht, Entschlossenheit, Innovationsgeist und Mut weiterzugehen. Den Blick auf Berlin und die Bundesregierung gerichtet gab er zu bedenken, dass die Energiewende scheinbar wieder ein Stück weit in den StandBy-Modus zurückversetzt werden solle. Dem hielt er für Nordrhein-Westfalen entgegen, dass die Weichen weiter korrekt in Richtung Ausbau der erneuerbaren Energien gestellt seien.

Das dritte Grußwort steuerte Henning Höne, MdL und stellvertretender Bundesvorsitzender der FDP, bei. Auch er monierte, dass die Energiewende durch andere geopolitische Entwicklungen in den Hintergrund geraten sei, und begrüßte, dass die Radtour sie wieder nach vorne hole. Er betonte, wie wichtig es sei, das energiepolitische Zieldreieck aus Versorgungssicherheit, Bezahlbarkeit und Umweltverträglichkeit nicht außer Acht zu lassen.

In der abschließenden Podiumsdiskussion, zu der auch Hendrik Becker, PlanET Biogas, und Christoph Auermann, BBWind, dazustießen, traten einige Details zu Tage, wegen derer die Radtour überhaupt veranstaltet wurde. So berichtete Herr Auermann von schwindender Akteursvielfalt bei Bürgerwindprojekten, was in geringeren Umsetzungszahlen resultiere. Herr Becker stimmte zu und stellte fest, dass die Menschen vor Ort stärker eingebunden werden müssten. Trotz des energiepolitischen Gegenwinds aus Berlin zeigten sich die anwesenden Landtagsabgeordneten optimistisch, dass die Energiewende dennoch ein Erfolg werden würde. Man solle „auf den positiven Geist setzen“ (Dr. Korte MdL) und „die Kräfte nicht für einen Wettbewerb in Form von Zielen und Vergleichen verschwenden, sondern mit Augenmaß in die Umsetzung gehen“ (Hr. Höne, MdL).



Abbildung 4: In der Diskussionsrunde sind sich die Sprecher einig, dass die Energiewende vorangebracht werden müsse und heute zusätzliche Unterstützung benötige. Richtung Düsseldorf und Berlin richteten sie entsprechend klare Forderungen. V. l. n. r.: Erik Butterbrodt (LEE NRW e. V., Pressesprecher), Henning Höne MdL (FDP, stellv. Bundesvorsitzender), Dr. Robin Korte MdL (Bündnis90/Grüne, Kommunalpolitischer Sprecher der Landtagsfraktion, Vorsitzender des Ausschusses für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie in NRW), Christoph Auermann (BBWind, politischer Sprecher), Hendrik Becker (LEE NRW Regionalgruppe Münsterland e. V., Vorsitzender).

Politische Take-aways für Düsseldorf und Berlin:

- Erneuerbare Energien sind relevanter und schützenswerter Wirtschaftsfaktor geworden!
- Beim EE-Ausbau lokal betroffene Bürger beteiligen!
- Stringente Gesetzgebungsverfahren ohne Leaks und mit ausreichenden Prüfungsfristen durchführen!
- Mit Redispatchvorbehalt und gedeckelten Netzanschlüssen nur unzureichender Ausbau der Windenergie möglich!
- Netzausbau und Smart Meter Rollout entschlacken und beschleunigen!
- Die Netze sind bis auf Weiteres das Nadelöhr!



Abbildung 5: Gemeinsam stark: Dieses Bild verdeutlicht eine Grundeigenschaft der Energiewende erFAHREN-Radtour. Wie fahren kein Rennen und treten gemeinsam füreinander ein, wenn es mal nicht läuft. In diesem Fall war es eine verschlissene Sperrklinke, so dass die Kette die Kraft nicht mehr auf das Hinterrad übertragen konnte.

5.1.2 Abfallwirtschaftsbetriebe Münster (AWM), 48157 Münster

8 km

Rund um den heute höchsten Berg von Münster, die ehemalige Mülldeponie, hat sich mit den AWM ein vielfältig aufgestelltes Entsorgungs- und Recyclingunternehmen entwickelt. Die AWM verarbeiten vor Ort den aus Privathaushalten und Unternehmen angelieferten Restmüll (15.000 t/a). Bei der Aufbereitung werden die biologischen Bestandteile abgetrennt und entweder einer Rotte zur Herstellung wertvollen Komposts (9.000 t/a) oder einem Faulturm zur Produktion von Klärgas mit anschließendem Einsatz in Blockheizkraftwerken zur Produktion von Strom und Wärme eingesetzt. Hier kommt bei den AWM eine einzigartige Mischeinrichtung zum Einsatz, denn neben dem Klärgas kommt hier auch das aus der alten Deponie entweichende Gas sowie aus einer eigenen Biogasanlage stammende Biogas zum Einsatz – in einem einzigen Motor mit stets optimal eingestelltem Brenngas. Deren Abwärme wird schon heute für die Versorgung der gesamten Liegenschaft der AWM genutzt und soll zukünftig in das Wärmenetz der Stadtwerke Münster eingespeist werden. Auf der ehemaligen Deponie nutzen die AWM die passende Neigung der Hänge für eine Photovoltaikanlage mit 2,5 MW_p.



Abbildung 6: Auf Müll gebaut: Die heute abgedeckte Deponie der Stadt Münster trägt heute eine große Photovoltaikanlage.

Thomas Müller von der Stabsstelle Klima der Stadt Münster berichtete hier zusätzlich, dass die Stadt Münster neben dem großen Beitrag der AWM auch mit einer Geothermie-Erkundungsbohrung entsprechende Potenziale noch 2026 untersuchen werde. Gleiches gelte für den Klarlauf der örtlichen Kläranlage in direkter Nachbarschaft der AWM. Somit entstünde an diesem Standort ein Zentrum der Wärmewende in Münster.

Politische Take-aways für Düsseldorf und Berlin:

- Klimawandel wieder fokussieren!
- 4E: Einsparung, Effizienz, Erneuerbare, Entscheidungen



Abbildung 7: Die Energiewende-Radler kommen bei den AWM in Münster an.

5.1.3 Energiefalken GmbH, 48268 Greven

19 km

Auf der Biogasanlage von Tobias Werning in Greven konnten sich die Teilnehmenden der Radtour von den Potenzialen zur Flexibilisierung von Biogas-BHKWs überzeugen. Zunächst wurde von Werning und seinem Partner Yunus Topal (Geschäftsführer Energiefalken GmbH) berichtet, welche Maßnahmen die früher auf Schweinegülle basierende Anlage auf den aktuellen Substratmix mit heute bis zu 100 % Mist gebracht haben. Denn dieser Rohstoff ist nicht leicht zu verwenden, was in Greven über einen speziellen Anmischbehälter, in dem der Mist mit Rezirkulat aus dem Biogasfermenter fließfähig angereichert wird, gelöst ist.



Abbildung 8: Während der Führung über das Gelände der Biogasanlage Greven: Links und Rechts sind die Folien von Gasspeichern zu sehen, mittig der mittels Förderband und Rezirkulat beschickte Anmischbehälter.

Das in der Biogasanlage entstehende Biogas wird heute zu einem Drittel in den inzwischen 5-fach überbauten BHKWs genutzt. Zusammen mit den Gasspeichern ermöglicht dies eine flexible Fahrweise zu Tages- und Uhrzeiten, in denen der Strom im Netz wegen fehlender Einspeisung aus Wind- und PV-Anlagen rar und deswegen teuer ist. Die restlichen zwei Drittel des Biogases werden in einer Aufbereitungsanlage auf Erdgas-Qualität gebracht und in eine nahe gelegene, öffentliche Erdgasleitung eingespeist.

Für neugierige Blicke sorgten einige Sonderlösungen auf dem Gelände: Vor allem das Fehlen von Fliegen und der kaum wahrnehmbare Geruch rund um die Misthaufen generierte Fragen. Ursache für die gute Eliminierung seien u. a. nicht näher spezifizierte, zugemischte Agenzien, aber auch eine Verneblungsanlage über einem Mistbehälter. Dies sei wegen der nahen Wohnbebauung aber auch notwendig gewesen.

Für die Zukunft kommt der Biogasanlage der Standort nahe der Autobahn A1 zugute: Die Flächen für eine PV-Anlage und einen Lade-

park für e-LKW seien bereits gesichert. Auch wenn bei der Ausschreibung für einen Weiterbetrieb der Biogasanlage nach dem Auslaufen ihrer Förderperiode 2027 bisher kein Gebot erfolgreich verlaufen ist, so könne um derartige Lösungen ein Weiterbetrieb grundsätzlich möglich werden.

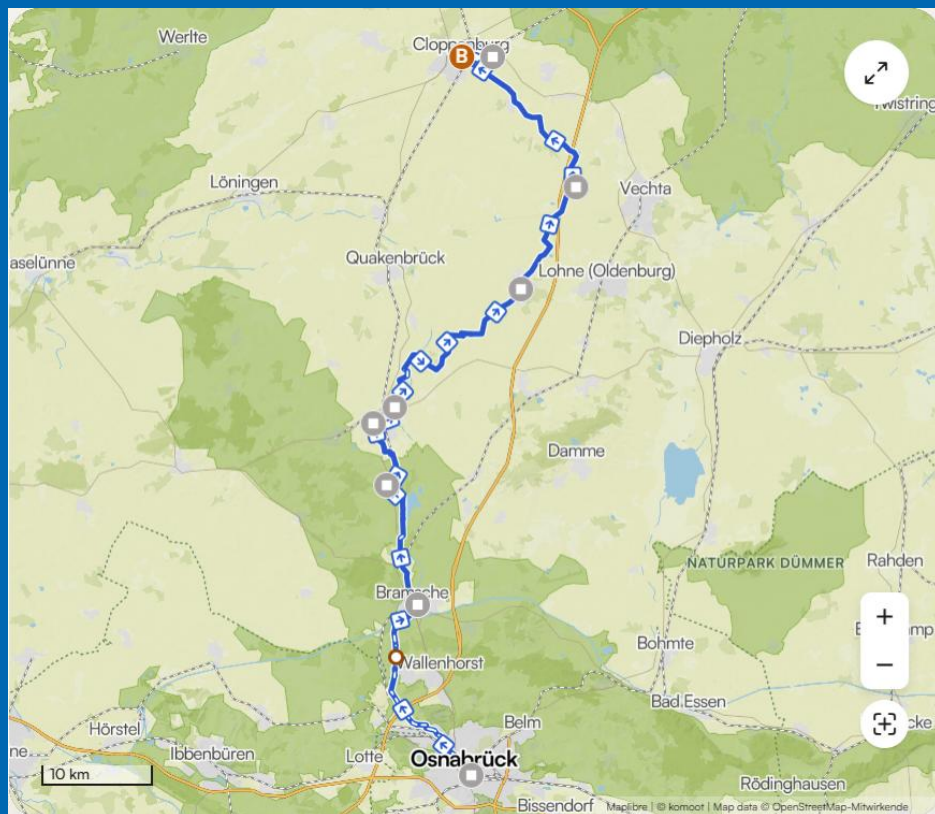


Abbildung 9: Die geruchsmindernde Verneblung über einem Schubbodencontainer zur Fütterung von Mist.

Politische Take-aways für Düsseldorf und Berlin:

- Zentrale Gaskraftwerke aus Planung streichen!
- Stattdessen flexible Bioenergieparks fördern!
- Ausschreibungsmengen erhöhen!

5.2 Tag 2: Von Osnabrück nach Cloppenburg



Datum	Montag, der 29.06.2026
Strecke	105 km
Bergauf	170 m
Bergab	200 m
Captain	Hendrik Becker, PlanET Biogas
Tagessponsor des Films	2G Energy AG

Zum Video des Tages auf YouTube:



Tagesmotto:

Erneuerbare Smart: Einfach, schnell und digital.

5.2.1 Rasche & Weßler GmbH, 49594 Alfhausen

94 km

Mit dem Firmenmotto „Wir digitalisieren die Energiewende!“ begrüßte der Gründer und Geschäftsführer Andreas Rasche gemeinsam mit Bürgermeisterin Agnes Droste (CDU) die Radler:innen bei ihrem ersten Stopp in Niedersachsen in seinen Räumen in Alfhausen, die von zwei Unternehmen genutzt werden:

- Rasche und Weßler GmbH: Hersteller sog. „Parkregler“ zur optimalen Steuerung verschiedener Stromerzeugungs- und Speichertechnologien im Hinblick auf Kosten, Klimaschutz und Effizienz.
- Fernwärme Alfhausen: Lokales Wärmenetz mit 550 angeschlossenen Haushalten auf Basis von Biomethan-BHKW.

Nach Aussage Rasches besteht in der optimalen Einsatzplanung von Wind- und PV-Anlagen sowie Stromspeichern, Wärmepumpen und KWK-Anlagen ein wirkungsvoller Hebel für eine sichere, effiziente und kostengünstige Versorgung mit klimaneutralem Strom und ebensolcher Wärme. Dabei machten die Parkregler auch nicht vor der Integration von Wasserkraftwerken und Schwungradspeichern Halt: Jeglicher Stromerzeuger und -verbraucher wird durch R&W schnittstellenoffen eingebunden und eingesetzt.



Abbildung 11: Andreas Rasche (Rasche & Weßler GmbH, mit Mikrofon) erklärt in der Wärmeverteilstation von Alfhausen die Beladung des Wärmespeichers und die Funktion des Wärmenetzes.

Nicht ohne Stolz berichtete er von einem Brand in der Erzeugungshalle in Alfhausen, bei dem 2024 die damals schon 280 Anschlussnehmer des Wärmenetzes grundsätzlich ein Problem bekamen. Denn wegen der thermischen Speicherkapazität im Netz und zwei Notkesseln war die Versorgung schon nach 24 Stunden wiederhergestellt, so dass die Verbraucher außer des massiven Feuerwehraufgebots kaum etwas von dem Brand und seinen Folgen mitbekommen haben. Die beschädigten BHKWs wurden nach dem Brand generalüberholt und sind nun wieder im Einsatz.

Bürgermeisterin Droste ergänzte, dass es ein Glücksfall für Alfhausen sei, so ein Unternehmen unter den Steuerzahlern zu haben. Sie berichtete, dass die hohe Anschlussquote (> 90 % im Netzgebiet) auch dadurch erreicht wurde, dass parallel zum Wärmenetzausbau auch Glasfaseranschlüsse kostenlos mitinstalliert wurden. In der Coronazeit sei dies eine willkommene Leistung gewesen, so dass der hohe Anschlussgrad ohne Anschluss- und Benutzungszwang erreicht worden sei.



Abbildung 12: Der Kapitän der Etappe, Hendrik Becker (LEE NRW, mit Mikrofon) überreicht Andreas Rasche die Besuchsplakette der Radtour und dankt Bürgermeisterin Agnes Droste (ganz rechts) für die spannenden Einblicke in die Kommunalpolitik.

Politische Take-aways für Hannover und Berlin:

- Die Rechtslage aus NABEG und EnWG zu Einspeise- und Erzeugungsmanagement ist widersprüchlich (Zwang vs. Zwangsverbot). Auf EnWG-Regelung harmonisieren!
- Umfassende Digitalisierung zulassen!
- Erneuerbare IMMER ins Netz lassen!
- Langfristige Planungssicherheit fehlt!
- Kommunen sind Limit: Finanzierung verbessern! Z. B. durch Abschaffen der aktuellen Fördersystematik und Vergabeverantwortung vor Ort.



Abbildung 13: Effiziente Ausnutzung von Flächen: Selbst die Außenwand des zentralen Wärmespeichers wird in Alfhausen zur Stromerzeugung genutzt.

5.2.2 Fernwärme Bersenbrück 49543 Bersenbrück

102 km

Nach recht kurzer Fahrt von ca. 8 km erreichte das Feld die Energiezentrale Bersenbrück. Hier zeigte sich, dass vor Ort ein ganz ähnliches Konzept wie eben in Alfhausen gesehen umgesetzt wurde. Und so berichteten Johannes Hinkamp und Dr. Christian Struve über die Entwicklung der Fernwärme BSB.

Über das Gelände der Energiezentrale der Fernwärme BSB führte Hinkamp seine Besucher:innen und startete bei dem strompreisgeführt eingesetzten und mit eigenem Biometan bei einem Gesamtwirkungsgrad von 95 % betriebenen BHKW mit 4,5 MW_{el} und 4,7 MW_{th}. Die entstehende Wärme wird in einem nach Aussage von Hinkamp zu kleinem Wärmespeicher (3.200 m³ – „man hätte gleich größer bauen sollen“) zwischengespeichert. Danach wird die Wärme in das auf inzwischen auf 25 km Länge und einen Wärmeleistungsbedarf von 8 bis 9 MW gewachsene Wärmenetz eingespeist und an die mehr als 500 angeschlossenen Haushalte geliefert. Aktuell werden die BHKWs von einem vollautomatisch arbeitenden Holzkessel, in dem Sägemehl eines in der Nähe gelegenen Möbelwerkes genutzt wird, ergänzt. Perspektivisch kann bzw. soll die Energiezentrale um ein Power-to-Heat Modul mit 15 MW_{th} und gegebenenfalls um eine Großwärmepumpe an einer in der Nähe befindlichen Kläranlage erweitert werden.



Abbildung 14: Johannes Hinkamp (links im Bild, hellrotes Hemd) verdeutlicht die Vorteile von geclusterten Biogasanlagen beim Blick auf seine eigene Anlage, in der die zentrale Biogasaufbereitung installiert ist.

Das Biomethan für die Energiezentrale erzeugt Hinkamp in einer Biogasanlage, die etwas außerhalb von Bersenbrück liegt. Hieraus resultiert der unglückliche Umstand, dass sein erzeugtes Biomethan aus regulatorischen Gründen einen Teil des öffentlichen Netzes

benutzen muss, bevor es in der Energiezentrale eingesetzt werden darf. Basis der Biogasanlage sind Abfälle der Süßwarenindustrie – zusätzlich nutzt die Gasaufbereitung am Standort auch das Biogas aus vier weiteren Biogasanlagen aus der Umgebung, sodass in diesem Cluster mit effizienter Aufbereitungstechnologie gearbeitet werden kann.

Herr Dr. Struve berichtete aus der Bauphase des Wärmenetzes, dass man in Hochzeiten bis zu 4 Haushalte pro Tag habe anschließen können. Er wies darauf hin, dass sich ca. 2000 Bürgerinnen und Bürger von Bersenbrück mit jeweils mindestens 5.000 € Eigenkapital an der Wärmelösung beteiligt hätten, so dass die Gesellschaft stark regional verwurzelt sei. Eine Alltagserfahrung teilte Dr. Struve mit den Radfahrer:innen: Für einen reibungslosen Ausbau sei eine eindeutige und verständliche Liefergrenze zwischen Netzbetreiber und der Haustechnik in den Gebäuden unersetzlich.

Politische Take-aways für Hannover und Berlin:

- Benutzung öffentlichen Netzes bei Nutzung eigenen Biomethans freistellen!
- Die Bepreisung von CO₂-Emissionen beibehalten! Ohne dies kein Umweltschutz!
- Verlässliche und planbare Regelungen, damit Menschen nicht resignieren!
- Politik soll sich aus lokalen Arbeiten raushalten!



Abbildung 15: Teamfoto des Fahrerfeldes 2026 vor dem Spitzenlast-BHKW der Energiezentrale Bersenbrück (Foto: Felix Peschko, Berlin)

5.2.3 Vogelbeobachtungshütte Hase-Auen

109 km

Jenseits der Energiethemen besuchte die Radtour nach der Abfahrt aus Bersenbrück eine Vogelbeobachtungshütte. Diese ist vom Verein zur Revitalisierung der Hase-Auen e. V. errichtet worden und erlaubt einen weiten Blick auf die neu-, bzw. wiedererstandene Feuchtwiesenlandschaft.

Die Hase ist ein Zufluss der Ems und ist wie die meisten Flüsse Deutschlands vor vielen Jahren aus Gründen des Hochwasserschutzes, der Schiffbarkeit und des Zugewinns landwirtschaftlicher Nutzfläche eingedeicht und begradigt worden. Mit der Öffnung der Deiche sollten die ehemaligen Auflächen wiedervernässt und der Natur wieder der Raum, der ihr zusteht, zurückgegeben werden. Die verschiedenen zurückgekehrten Vogelarten belegen den Erfolg dieses Projektes. Zudem wird mit relevanten Mengen dauerhaft eingespeichertem CO₂ in den Mooren der Hase-Auen gerechnet.



Abbildung 16: An einer Schutzhütte des Vereins zur Revitalisierung der Haseauen e. V. lernen die Tourteilnehmer Interessantes über nach der Wiedervernässung zurückgekehrte Vogelarten.

Politische Take-aways für Hannover und Berlin:

- Moore wiedervernässen!
- Den Flüssen ihren Raum geben, um Wasser zu speichern, die Natur zu schützen und CO₂ zu binden!

5.2.4 Stadt Dinklage

124 km

Eine Erfrischungspause in Dinklage erlaubte einen kurzen Austausch mit dem kommissarischen Bürgermeister Christoph Bornhorst.

Angesprochen auf die Intention der Radtour berichtete er, dass Dinklage die kommunale Wärmeplanung kürzlich abgeschlossen habe und nun vor der Umsetzung stehe. Dabei seien die überlasteten Stromnetze in der Region eine Herausforderung, da dies die Errichtung neuer EE-Anlagen schwierig mache. Obendrein werde der Ausbau bzw. die Erweiterung der vorhandenen Stromleitungen durch neue Regelungen aus dem Hause Reiche blockiert. Aber er sei dennoch zuversichtlich, dass ein genossenschaftlich geplanter Windpark mit 4-5 Windkraftanlagen auf dem Stadtgebiet umgesetzt werde. Er schloss mit dem interessanten Hinweis, dass sich der Widerstand gegen diesen Windpark vor allem aus Mieter:innen sowie Gebäudeeigentümern in Sichtweite rekrutiere. Mit Berichten über die Energiegenossenschaft in Wittmund versuche Bornhorst, auch diese Menschen vom Sinn des Windparks zu überzeugen.



Abbildung 17: Während des spontanen Austauschs vor dem Rathaus Dinklage: Hendrik Becker (LEE NRW, ganz links) und der komm. Bürgermeister von Dinklage, Christoph Bornhorst (ganz rechts).

Politische Take-aways für Hannover und Berlin:

- Die lokalen Stromnetze sind voll, der Ausbau ist blockiert. LÖSEN!



Abbildung 18: Die einzelnen Tagesetappen werden auf dieser Tour von ehrenamtlich tätigen Kapitänen geplant. Zwischen Probefahrt und tatsächlicher Durchfahrt kann aber einiges passieren, wie an diesem eigentlich beschränkten Bahnübergang. Ein Unfall hatte für die plastische Deformation der Schrankenanlage auf der Gegenseite gesorgt, so dass einfaches Trassierband und wache Augen für eine sichere Querung des Gleises gefragt waren.

5.2.5 Rathaus Bakum, 49456 Bakum

138 km

Bakum ist eine Gemeinde mit fast 7.000 Einwohnern. Im Veranstaltungssaal des Rathauses begrüßte Bürgermeister Tobias Averbeck (CDU) die Radler:innen und stellte die verschiedenen Energiethemen der Gemeinde vor.

Er berichtete, dass die Gemeinde seit inzwischen 20 Jahren eng mit dem Aufwuchs der Erneuerbaren Energien verbunden sei. So versorge eine kleines, von einer Biogasanlage gespeistes Wärmenetz knapp 300 Haushalte. Zusätzlich habe sich die Gemeinde entschieden, eine Vorbildfunktion darzustellen und die eigenen Gebäude mit PV auszurüsten. Dies gelang mithilfe einer KfW-Förderung – wodurch aber auch die EEG-Förderung wegen des Kumulierungsverbots nicht eingestrichen werden durfte. Vor diesem Hintergrund hat sich die Gemeinde schon viel früher als andere Orte Gedanken um die maximale Eigennutzung des erzeugten Stroms gemacht. Neben dem Anschluss aller eigenen Gebäude an die eigene Stromerzeugung betreffe dies z. B. die eigene Ladesäule, an der immer zu aktuellen Marktpreisen getankt werden kann, bis hin zu einstelligen Gebühren pro kWh. Dabei kommt der Gemeinde die knapp am Ort führende Autobahn A1 zugute.

Mit diesen Maßnahmen war die Gemeinde derart erfolgreich, dass sich die Investition schon nach acht Jahren amortisiert hatte. Daraufhin rüstete Bakum weitere Gebäude mit am Ende insgesamt 250 kW_p PV-Leistung sowie einen Speicher mit einer Kapazität von 300 kWh aus. Nun verfüge die Gemeinde über so viel eigenen Strom, dass das Schwimmbad Warmbadetage mit einer Wassertemperatur von 32 °C anbieten könne.



Abbildung 19: Hendrik Becker (LEE NRW) überreicht die Gastgeschenke der Radtour an Tobias Averbeck, CDU, Bürgermeister von Bakum.

Für die Zukunft plane Bakum auch die Errichtung von Windkraftanlagen. Wegen fehlender Netzanschlusskapazität – der Ausbau werde frühestens in zehn Jahren erfolgen – und der begrenzten Anzahl an verfügbaren Freiflächen würden nur einzelne Anlagen, die Unternehmen vor Ort per Direktanschluss mit grünem Strom versorgen werden, installiert. Des Weiteren werde das Energy-Sharing vorbereitet und auch ein LKW-Ladepark sei Gegenstand von Überlegungen.

Politische Take-aways für Hannover und Berlin:

- Kommunen arbeiten ergebnisorientiert. Frei lassen!
- Neubau UND Ausbau von Stromtrassen dauern +10 Jahre! Bestandstrassen ohne Genehmigung ausbauen!
- Das aktuelle Vergaberecht hemmt alle Prozesse!
- Bürgergenossenschaften bei Ausschreibungen bevorzugen und ohne 18 MW- und 20-Monatsregeln zulassen!



Abbildung 20: Bürgermeister Averbeck (links im Bild) weiß die Tourteilnehmer mit der eindrucksvollen Energiewendegeschichte von Bakum zu begeistern.

5.2.6 Koopmann Energiewerk GmbH 49661 Cloppenburg

160 km

Für den Abschluss des zweiten Tourtages hatte die Koopmann Energiewerk GmbH zu einem geselligen Abend auf das Werksgelände in Cloppenburg eingeladen. Die 1982 von Robert Koppmann gegründete Firma liefert Schaltanlagen und Transformatoren für alle Anwendungen elektrischen Stroms und hat mit einer zu großen Teilen aus Holz gefertigten Trafostation für Aufmerksamkeit gesorgt.

Zu Beginn des Abends gab Cloppenburgs Bürgermeister Neidhard Varnhorn ein Statement ab. Er zeigte sich begeistert von der ihm bekannten Gemeinde Bakum und stellte ohne Neid sondern respektvoll fest, dass diese im Oldenburger Münsterland in puncto Energiewende vorneweg gingen. Er wies dann darauf hin, dass das eigene Klimaschutzkonzept 2022 einstimmig im Rat beschlossen worden sei. Die Umsetzung beginne derzeit mit der Stadt als Vorbildfunktion mit ihren eigenen Gebäuden. In der Folge würden u. a. Beratungsangebote zum Heizungstausch und zum Energiesparen aufgebaut.

Im Anschluss stellte Patrick Raschke, im Vertrieb für Koopmann tätig, die Motivation des inzwischen 570 Mitarbeitende umfassenden Unternehmens vor. Von Kabelmesstechnik und -diagnose ausgehend entwickelte Koopmann ein Portfolio mit allem, was Energietechnik benötige. Der Bau eigener Trafostationen gehörte schließlich auch dazu, aber man entschied sich unter dem Zielbild der Nachhaltigkeit gegen die übliche Bauweise mit Beton als Hauptwerkstoff. Geschäftsführer Martin Fangen begründete diesen Schritt mit den großen CO₂-Emissionen, die bei der Herstellung von Zement prozessbedingt auftreten. Allerdings werde der Schwenk auf Holz von der Zement-Lobby aktiv behindert. Dennoch werde Koopmann die Holz-Trafostationen zukünftig liefern, um neben der Energiewende auch die stoffliche Wende voranzutreiben.

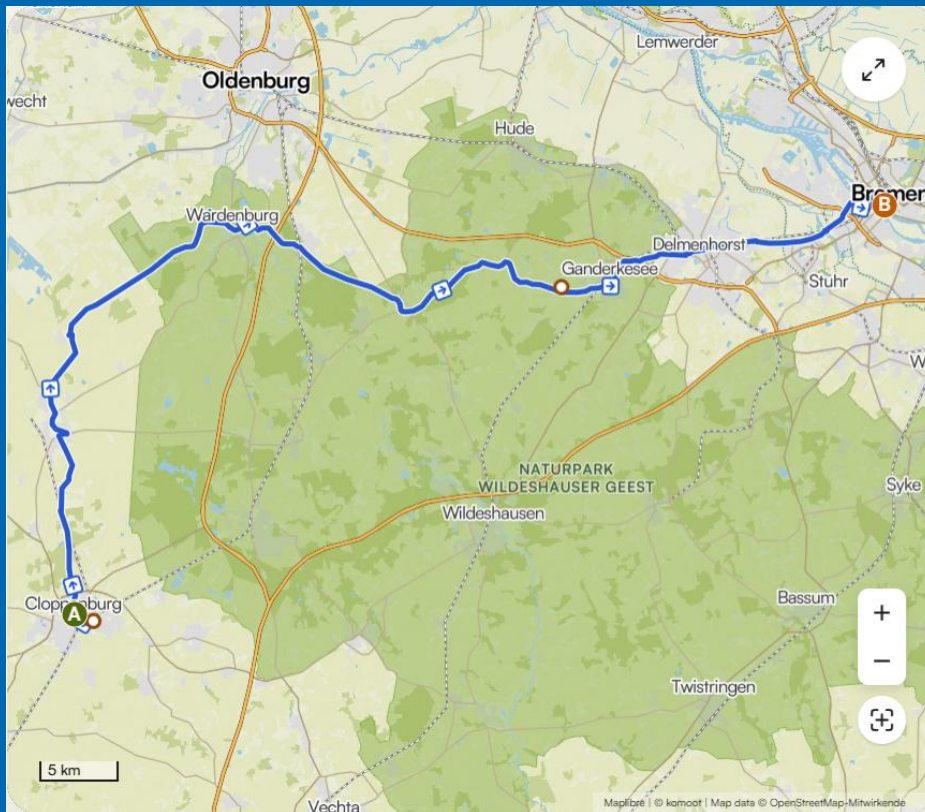


Abbildung 21: Bauen mit Holz: Fa. Koopmann hat auch jenseits der Energietechnik die Vermeidung von grauen Emissionen fokussiert. Hier berichtet die Führungsetage der Koopmann Gruppe über Geschichte und Ziele des Unternehmens.

Politische Take-aways für Hannover und Berlin

- Entschlossenheit!
- Richtungstreue und klare Strategien!
- Neues GModG ist nicht verfassungskonform!
- Die Gesetze sind zu bürokratisch – auch aus Sicht der Verwaltung!
- Personalnot und Fachkräftemangel!

5.3 Tag 3: Cloppenburg nach Bremen



Datum	Dienstag, der 30.06.2026
Strecke	90,6 km
Bergauf	200 m
Bergab	230 m
Captain	Carlos Kuhlmann, LEE Niedersachsen/Bremen
Tagessponsor des Films	B&W Energy Projekt GmbH & Co. KG

Zum Video des Tages auf YouTube:



Tagesmotto:

Erneuerbare zukunftsfest: Mit Plan und Tempo für das Klima.

5.3.1 Koopmann Energiewerk GmbH 49661 Cloppenburg

165 km

Nach den hintergründigen Informationen am Vorabend erfolgte am dritten Tag der Radtour die Führung durch die Fertigung der holzbasierten Trafostationen. Besondere Herausforderung bei der Zulassung seien der Brandschutz sowie die Wetterfestigkeit gewesen. Dies sei aber ausschließlich durch Skepsis auf Seiten der Prüfer zu begründen, da unbehandeltes Holz eine haltbare Passivschicht und im Brandfall eine schützende Kohleschicht aufbaue, die die in Brandnormen geforderte Feuerfestigkeit spielend erfülle.

Zusätzlich zu Holz als nachhaltigen Baustoff liefert Koopmann nur Trafos ohne das extrem klimaschädliche Isoliergas SF₆ aus. Als Ersatz funktioniere – wo möglich – Vakuum und speziell gereinigte Luft, die in einem leichten Überdruck eingesetzt wird. Und auch die restlichen Betonfraktionen am Fundament der Station werden bei Koopmann nicht außer Acht gelassen: Mit einem neuartigen Polymerbeton, der den Zementanteil auf ein Minimum reduziert, spart Koopmann bei geringerer Masse und etwas vergrößertem Fundament weitere graue CO₂-Emissionen ein.

Schlusspunkt der Führung war der unternehmenseigene Energiecarport. Auf dem Dach dieses ebenfalls aus Holz gebauten, lang gestreckten Gebäudes ist eine PV-Anlage mit 800 kW_p installiert, welche direkt an und in dem Gebäude installiert Ladestationen für PKW und LKW versorgt. Durch die direkte Verteilung wird das öffentliche Stromnetz entlastet.

Politische Take-aways für Hannover und Berlin:

- Zementfreie Betonalternativen nicht mehr blockieren!
- Klimawandel ernst nehmen!



Abbildungen 22. & 23: Mit Holzbau die grauen Emissionen senken: Koopmann setzt die Nutzung des heimisch nachwachsenden Rohstoffs konsequent um.

5.3.2 OGE Verdichterstation Wardenburg, 26203 Wardenburg-Oberlethe

199 km

An der Verdichterstation der Open Grid Europe (OGE) wird Erdgas von der Nordsee kommend auf Pipelines, die durch ganz Europa führen, verteilt. Im Zuge der Abkehr von russischem Erdgas ist die besuchte Station mit den neuen LNG-Terminals in Wilhelmshafen mit einem Leitungsquerschnitt von 1,2 Meter verbunden worden. Diese neuen Pipelines wurden mit dem LNG-Beschleunigungsgesetz in der als „Deutschlandgeschwindigkeit“ bezeichneten kurzen Dauer an das Gasnetz angeschlossen. In Wardenburg sind große Verdichter installiert, die den Druckverlust, dem das Gas beim Strömen in den Pipelines ausgesetzt ist, ausgleichen.

Seitens der OGE berichteten Anika Leimbrink und Maik Bäcker über die zukünftigen Anpassungen an der Station, wenn es z. B. um den Transport von Wasserstoff geht. Und diese Umstellung scheint einfacher vonstattenzugehen, als es viele in der Vergangenheit geführten Diskussion erwartet haben. Denn nach Auskunft von Herrn Bäcker ist das Material der Pipelines gegen Wasserstoff dicht, nur die Schweißnähte würden explizit geprüft werden.

Für den eigentlichen Bau der neuen Gasleitungen hat die OGE eine enge Kommunikation mit der betroffenen Bevölkerung gesucht. Es seien im Vorfeld immens viele Dialogveranstaltungen durchgeführt worden, in denen die verantwortlichen Personen vorstellig wurden. Dabei konnten Frau Leimbrink und Herr Bäcker feststellen, dass nicht das transportierte Molekül das zentrale Thema der Bedenken sei, sondern die Maßnahme an sich. Das heißt, die Betroffenen wollten oftmals wissen, was mit dem Land passiere und ob es nach dem Leitungsbau wie gehabt genutzt werden könne. Angesprochen auf die Finanzierung teilte Frau Leimbrink mit, dass die OGE den Leitungsbau aus eigener Tasche bezahle und dass die Refinanzierung später über den Transport von Molekülen bzw. das seit kurzem gültige Amortisationskonto erfolge. Darüber hinaus werde auch an nach dem Bau erfolgten Anschlüssen an die Leitung Geld verdient, während die beim Neubau erstellten T-Stücke (allein 13-Stück im Landkreis Emsland) für die Anschlussnutzer kostenlos seien.

Politische Take-aways für Hannover und Berlin:

- Deutschlandgeschwindigkeit auch auf andere Vorhaben ausdehnen!
- Sind bereit, stimmige politische Rahmenbedingungen zu erfüllen!



Abbildung 25: Tageskapitän Carlos Kuhlmann vom LEE Niedersachsen/Bremen e. V. bedankt sich bei Anika Leimbrink und Maik Bäcker für die Gastfreundschaft der OGE.

5.3.3 Hofladen und Biogasanlage Schwarting, 27777 Ganderkesee

228 km

Familie Schwarting betreibt in Ganderkesee eine Biogasanlage, die jeden Tag mit ca. 25 t Mais, 20 m³ Gülle und 2 t Hähnchenmist gefüttert wird. An die Anlage ist ein 1,8 Kilometer langes Wärmenetz angeschlossen, über das etwa 0,5 Megawattstunden Wärme an den nahegelegenen Flughafen und rund 1 Megawattstunde zu einer Hähnchenmast geleitet werden. Grundsätzlich hätte Familie Schwarting aber die doppelte Wärmemenge abzugeben, aber es gibt keine Abnehmer vor Ort.

Das Blockheizkraftwerk von Jenbacher mit 549 KW läuft nach Aussage von Herrn Schwarting seit mehr als 40.000 Betriebsstunden stabil und er zeigte sich hochzufrieden mit der Anlage. Vor einiger Zeit habe er einen zweiten Motor hinzugefügt, um sein Biogas strompreisgeführt zu verstromen. Allerdings könne er in das lokale Stromnetz der EWE nur 1 Megawatt einspeisen, obwohl er 2,5 bis 3 Megawatt liefern könnte, wenn das Netz entsprechend ausgebaut sei.

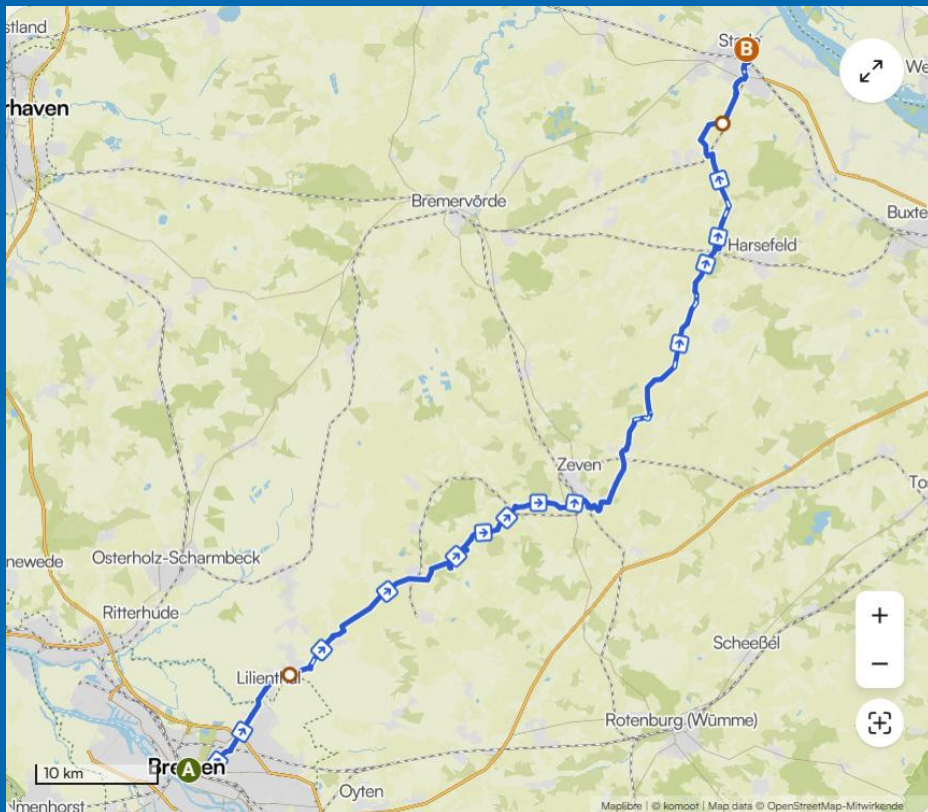
Politische Take-aways für Hannover und Berlin:

- Langfristige Planungssicherheit ermöglichen!
- Rückgang der Biogasproduktion verhindern!



Abbildung 26: Herr Schwarting verrät Details zur intelligenten Fahrweise seiner Biogasanlage.

5.4 Tag 4: Von Bremen nach Stade



Datum	Mittwoch, der 01.07.2026
Strecke	94,8 km
Bergauf	240 m
Bergab	250 m
Captain	Michael Hollerbach, LEE Hessen
Tagessponsor des Films	NKT A/S

Zum Video des Tages auf YouTube:



Tagesmotto:

Erneuerbare ganz nah dran: Starke Kommunen, clevere Bürger, bessere Regeln.

5.4.1 Gemeinde Grasberg, 28879 Grasberg-Wörpedorf

274 km

Eine Überraschung erwartete die Radtour in der Gemeinde Grasberg, einem ca. 7.600 Einwohner zählendem Ort. Der Erfrischungsstopp am Rathaus in Grasberg wurde vom dortigen Bürgermeister, Stefan Ritthaler (parteilos), genutzt, um das Team zu begrüßen und auch mit uns ins Gespräch zu kommen. Nach der kurzen Aufklärung über die Intention unserer Tour gab er bereitwillig Auskunft über die Energie- und Wärmewende in Grasberg.



Abbildung 27: Spontaner Kontakt: Stefan Ritthaler, Bürgermeister der Gemeinde Grasberg (rechts im Bild), im Gespräch mit Hendrik Becker vom LEE NRW.

Ritthaler berichtete, dass in Grasberg schon eine gut besuchte Energiemesse für die Bürgerinnen und Bürger veranstaltet wurde, wo über die verschiedenen, am Wohngebäude möglichen Heizungs- und Stromerzeugungstechnologien aufgeklärt worden sei. Gleichzeitig kritisierte er deutlich, dass am Ortsrand von Grasberg nach Erdgas gesucht und eine Förderung des fossilen und klimaschädlichen Energieträgers vorbereitet werde. Mit Blick auf Windkraftanlagen merkte der Bürgermeister an, dass außerhalb des Ortskerns von Grasberg viele Einzelhäuser relativ fein verteilt in der Landschaft stünden, was durch die einzuhaltenden Abstände keine Windparks zulasse. Dennoch lobte Ritthaler sein engagiertes Team mit „Bock auf die Energiewende“ und mahnte alle Kommunen, bei der Ausrüstung von kommunalen Gebäuden mit Klimaschutztechnologien der Vorbildfunktion gerecht zu werden und sie entsprechend zu modernisieren.

Politische Take-aways für Hannover und Berlin:

- Bildung der Bürgerinnen und Bürger ernst nehmen!
- Keine Rolle rückwärts bei der Energiewende!

5.4.2 Biogas Service Tarmstedt GmbH, 27412 Westertimke

287 km

In der Biogasszene ist BST ein Begriff. Schon früh etablierte sich die BST als proaktiv handelnder Serviceanbieter in der Biogastechnik – vom BHKW über Rührwerke und Fütterungsautomaten bis hin zur Anlagensteuerung. Am Standort in Westertimke hat BST darüber hinaus einen beeindruckenden Energiepark entwickelt, den die Radtour bei einem Rundgang entdecken durfte.

Zunächst stellte Geschäftsführer Stefan Heins die BST vor. Neben dem oben beschriebenen Servicegeschäft betreibt BST am Standort ein 3-fach überbautes Satelliten-BHKW, das mit einer Rohbiogasleitung aus einer nahe gelegenen Biogasanlage versorgt wird und das pro Tag nur noch an 2 bis 3 Stunden Strom und Wärme produziert. Zusätzlich wurde am Standort eine Aufbereitungsanlage gebaut, die das Biogas aus drei als Cluster angeschlossenen Biogasanlagen auf Erdgasqualität aufbereitet. Dieses Biomethan wird aber nur zum Teil in das Gasnetz eingespeist, sondern zusätzlich auf einer eigenen CNG-Tankstelle an inzwischen mehr als 10 LKW von regional tätigen Unternehmen vertankt. Dabei habe sich gezeigt, dass bei langsamem Betankungsvorgang z. B. über Nacht am Ende mehr Biomethan im Tank des Fahrzeugs ankomme als bei schnellem Tanken mit höherem



Abbildung 28: Die Übergabe der Gastgeschenke an BST-Geschäftsführer Stefan Heins übernimmt der Kapitän des Tages Michael Hollerbach (LEE Hessen e. V., links).

Druckgefälle. Darüber hinaus werde die bei der Biogasaufbereitung freiwerdende Wärme in das lokale Wärmenetz, das das umliegende Gewerbegebiet versorgt, eingespeist. Der Technologiepark von BST wird mit einer Trocknungsanlage sowie zukünftig mit einem für einen flexibleren Biomethaneinsatz nötigen Gasspeicher abgerundet.

Verwaltungstechnisch ist der BST-Firmenstandort mit dem Ort Westertimke Teil der aus acht Gemeinden zusammengesetzten Samtgemeinde Tarmstedt. Deren Samtbürgermeister Oliver Moje berichtete, dass der Gemeindeverbund 4 % seiner Fläche für die Installation von bis zu 90 Windkraftanlagen hergeben müsse und dass Agri-PV-Anlagen im MW-Maßstab geplant seien. Allerdings seien die laufenden Planungen durch das am BMW in Berlin in der Entwicklung befindliche Netzpaket in Frage gestellt worden. Auch der Ortsbürgermeister von Westertimke, Knut Ehlert, kritisierte, die Politik solle nicht mit einem Berliner Großstadtblick Regeln für 150-Seelen-Dörfer machen und mehr auf funktionierende Gemeinschaften vor Ort vertrauen. Michaela Holsten (CDU), Mitglied des Kreistags im Landkreis Rotenburg, ergänzte, das man das große EE-Potenzial des Kreises nutzen müsse, da die Erneuerbaren „ja nicht einfach so vom Himmel fallen“.



Abbildung 29: Vor der Abfahrt bei der BST-Tarmstedt.

Politische Take-aways für Hannover und Berlin:

- Viel zu komplizierte Genehmigungsverfahren in Deutschland!
- Forschungsfokus auf Speicherung setzen!
- Ausschreibungsvolumina bei Biogas erhöhen!
- Netzanschlüsse größter Hemmschuh bei Projekten aller Größe bei allen EEs!
- Mehr Planungsverantwortung für Kommunen, weniger Vorschriften aus Berlin!

5.4.3 Kanadevia Inova BioMethan GmbH, 27404 Zeven-Aspe

305 km

In einem modernen Gebäude im Gewerbegebiet von Zeven-Aspe hatte die früher im Biogassektor aktive MT-Energie ihren Sitz. Vor einigen Jahren hatte sich der japanische HITACHI-Konzern bei MT eingekauft und nach der Insolvenz 2015 das Geschäft der Biogasaufbereitung herausgelöst. Daraus entstand die Hitachi Zosen inova GmbH, welche dieses Geschäftsfeld weiterentwickelt hat. Das heute mit einem umfangreichen Dienstleistungs- und Produktportfolio auftretende Unternehmen hat sich kürzlich in Kanadevia Inova, was aus dem japanischen frei übersetzt ungefähr „In Harmonie etwas Gutes tun“ bedeutet, um.



Abbildung 30: Gegen den Trend: Die Kanadevia Inova ist mit ihrem kompletten Portfolio an EE-Anlagen weltweit erfolgreich.

seien damit klimafreundliche Projekte ohne jede Förderung möglich, was Dr. Boulinguez nutzte, um seine Skepsis gegenüber der rund um Fördergelder aufgebauten Biogasbranche zum Ausdruck zu bringen.

Grundsätzlich bediene das Unternehmen den weltweiten Markt und sei damit sehr erfolgreich. So berichtete er z. B. aus Dänemark, dass dort alle ihre Projekte ohne Genehmigung gestartet seien und ein regelmäßiger Austausch mit den Behörden am Ende zu erfolgreichen Inbetriebnahmen geführt habe. Unter anderem habe Kanadevia Inova dort eine biologische Methanisierungsanlage installiert, die Dr. Boulinguez nach eigener Aussage aus ingenieurstechnischer Sicht einer katalytischen Methanisierung vorziehe. Letztere lasse sich Investoren aufgrund ihrer besseren Bankability jedoch leichter vermitteln.

Der Standort-Geschäftsführer Dr. Benoît Boulinguez stellte den umfassenden Werkzeugkasten vor, der unter dem Motto „A World free of wasted Waste!“ Lösungen für viele Abfallströme in seinem Portfolio hat. Boulinguez stellt klar, dass Kanadevia die landwirtschaftliche Biogaserzeugung auf NawaRo-Basis als nicht nachhaltig betrachtet und deswegen Abfallanlagen fokussiere. Gleichzeitig

Ebenfalls herrsche bei Kanadevia Skepsis in Bezug auf Wasserstoff, obgleich man Erzeugungs- und Anwendungstechnologie im Portfolio habe. Die Wasserstoff-Blase bleibe bis auf Weiteres eine Blase, wovon Kanadevia wegen seines breiten Portfolios nur unwesentlich berührt sei.

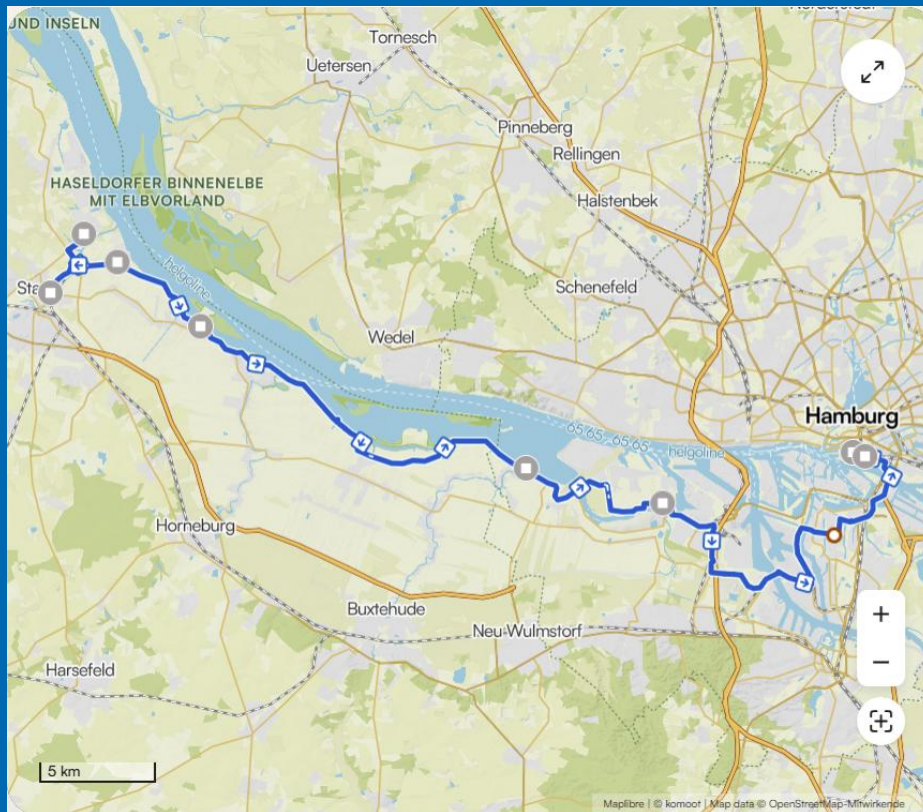
Politische Take-aways für Hannover und Berlin:

- Bürokratie bremst jede Entwicklung aus!
- Der CO₂-Zertifikatemarkt ist zurzeit von Industrie und Ausland überschwemmt. Das macht die dezentralen Anlagen kaputt!
- Alle Regeln innerhalb der EU harmonisieren, damit an den Grenzen keine Probleme entstehen!



Abbildung 31: Kontraste der Energiewende im Vorbeiflug: Im Hintergrund lagern Pipeline-Elemente für die Anbindung von LNG-Terminals, während im Vordergrund die durchgewachsene Silphie, eine im Vergleich zu Mais naturverträglichere Blühpflanze für den Einsatz in Biogasanlagen, wächst.

5.5 Tag 5: Stade nach Hamburg



Datum	Donnerstag, der 02.07.2026
Strecke	61,7 km
Bergauf	90 m
Bergab	90 m
Captain	Thomas Wencker, AGFW
Tagessponsor des Films	Uniper Energy Storage GmbH

Zum Video des Tages auf YouTube:



Tagesmotto:

Erneuerbare zuverlässig: Für Klima, Wirtschaft, Umwelt.

5.5.1 Hanseatic Energy Hub, 21683 Stade

354 km

Mit Spannung startete die 2026er Radtour in ihren fünften Tag. Denn bei Stade werden derzeit jene Infrastrukturen errichtet, die LNG und später auch Wasserstoff aus Ammoniak aus Übersee empfangen und in das auf dem Festland installierte Pipelinesetz weiterleiten sollen. In eben diesem Netz hatten die Radler:innen zwei Tage zuvor die Verdichterstation Wardenberg besucht.

Weil der ohne Fördergelder privat finanzierte Hanseatic Energy Hub gerade im Bau ist, wurden die Teilnehmenden nicht mit dem Fahrrad auf die Baustelle gelassen, sondern wurden mit einem Bus und kundiger Begleitung der ESG-Beauftragten Malena Philippi über die Baustelle gefahren. Die schiere Größe der bereits existierenden Fundamente der zukünftigen LNG-Tanks beeindruckte. Im Endausbau wird jeder der beiden Behälter maximal 240.000 m³ flüssiges Erdgas (LNG) fassen können; die Fläche reiche noch für einen dritten Tank gleicher Größe. Ziel der Installation inkl. Entladeeinrichtung und Regasifizierung sei, ca. 20 % der Importleistung der früheren Importe über die inzwischen außer Betrieb gesetzte und teilweise zerstörte NorthStream-Pipelines in der Ostsee zu ersetzen.

Der Hanseatic Energy Hub sei also ein Importterminal, das die Versorgung Deutschlands mit LNG und grünen Gasen sichere und zugleich den Markthochlauf von Wasserstoff vorbereite. Die Basis hierfür bilde ein zukunftsflexibles Baukastensystem für die grüne Energiewende, das die vielfältigen Möglichkeiten der Energieregion Stade bestmöglich nutze und zusammenführe, z. B. über die gemeinsame Verwendung von Wärme- oder Kälteanlagen und -strömen mit der benachbarten Raffinerie von Dow Chemical.

Der Hub sehe sich von Beginn an als Teil der Energiewende. 2029 solle in einer ersten Ausbaustufe im bestehenden Industriepark ein emissionsfreies landbasiertes Terminal für LNG, Bio-LNG und SNG (Synthetic Natural Gas, künstlich hergestelltes LNG) in Betrieb genommen werden. Mit der Entwicklung neuer klimaneutraler Energiequellen werde der



Abbildung 32: Wegen des Film- und Fotoverbots auf dem Gelände der Baustelle des Hanseatic Energy Hub erfolgte die Übergabe der Mitbringsel an Malena Philippi auf einem nahe gelegenen Parkplatz. Kapitän dieser Etappe war Thomas Wencker (links im Bild, AGFW Projekt GmbH)

Hub auch den Import von Energieträgern auf der Basis von Wasserstoff ermöglichen. Planung und Umsetzung des Terminals erfolgten Ammoniak-ready.

Politische Take-aways für Hannover und Berlin:

- Herzlichen Dank nach Berlin und die Landkreise für die gute Zusammenarbeit!



Abbildung 33: Ein Blick in die Vergangenheit: Der Rückbau des AKW Stade ist weit fortgeschritten. Beim Passieren der erFAHREN 2026 wurde gerade der Sicherheitsbehälter, welche den inneren Reaktorbehälter umschließt, von seinem Betonmantel, der bekannten Eierschale, befreit.

5.5.2 Verein zum Schutz des Mühlenberger Loches e. V., 21129 Haburg 381 km

Das Mühlenberger Loch ist im Ursprung ein von Menschenhand geschaffenes Ökosystem südwestlich von Hamburg. Die hier in einem Binnendelta aufgefächerte Elbe bildete nach der Abtrennung der alten Süderelbe einen Strudel, der das namensgebende Loch in den Elbgrund spülte und dabei Sand und Kies freilegte. Diese Bodenstruktur war ein willkommener Lebensraum für viele in der Elbe vorkommende Fischarten. Allerdings wurde ein Teil des Mühlenberger Loches seit dem Ende der 1990er Jahre für den Ausbau des Airbus-Werkes zugeschüttet, so dass die Strudelwirkung unterbrochen wurde. In der Folge haben sich in der nun strömungsberuhigten Zone durch das Wechselspiel aus Ebbe und Flut mehrere Meter Schlick abgelagert, die am Ende sogar die Einstellung der Fährverbindung an das Nordufer der Elbe in einen bekannten Vorort von Hamburg – Blankenese – zur Folge hatte. Gleichzeitig habe sich der mittlere Tidenhub, also der Unterschied im Wasserstand zwischen Ebbe und Flut, seit der ersten Messung im Jahr 1870 von 1,9 m auf heute 3,6 m beinahe verdoppelt, wodurch noch mehr Schlick aus dem Wattenmeer elbaufwärts gespült werde.



Abbildung 34: Am inzwischen weitgehend verschlicktem Mühlenberger Loch berichtet Regina Matthies (links im Bild mit Mikrofon, Vorsitzende des Vereins zum Schutz des Mühlenberger Loches e. V.) über den Artenschwund und die drohende Verschlimmerung des schon heute prekären Zustands des einmaligen Ökosystems.

Der 1981 gegründete Verein zum Schutz des Mühlenberger Loches e. V. setzt sich heute für die Wiederherstellung des heterogenen Flussgrundes ein. Leider laufen mit der aktuellen Elbvertiefung laut der Vereinsvorsitzenden Regina Matthies kontraproduktive Maßnahmen, die den Schlicktransport von der Nordsee in die Elbe erhöhen und langfristig zur Verlandung des Mühlenberger Loches führen werden. Dabei demonstrierte sie gemeinsam mit weiteren Vereinsmitgliedern die Sedimentation des extrem feinkörnigen Elbschlicks, welcher erfolgreich jede sich zwischen Sand und Steinen bietende Lücke verschließe. In der Folge seien sowohl für das Ökosystem Elbe als auch für den Fischfang wichtige Fische wie der Stint und der Zander aus dem Mühlenberger Loch verschwunden und auch die recht seltene und früher verlässlich zu beobachtende Löffelente komme nicht mehr vor.

Politische Take-aways für Hamburg und Berlin:

- Beendigung der laufenden Baggerarbeiten!
- Wiederherstellung des Status Quo der 8. Elbvertiefung!
- Umweltschutz auch bei Wirtschaftsvorhaben immer mitdenken!



Abbildung 35: Bei Ebbe wird die Misere sichtbar. Das Mühlenberger Loch hatte einen Bodengrund aus Sand und Kies. Mit der Abbindung vom direkten Gezeitenstrom hat sich derart viel Schlick abgelagert, dass selbst die Fähre in den am anderen Elbufer gelegenen Nobelstadtteil Hamburgs, Blankenese, den Betrieb einstellen musste.

5.5.3 Hamburger Energiewerke GmbH, 21107 Hamburg

404 km

In einem ehemaligen Flugabwehrbunker haben die Hamburger Energiewerke die Energiezentrale für die Wärmeversorgung des umliegenden Stadtteils Wilhelmsburg eingerichtet. Bot der Bunker im zweiten Weltkrieg neben der Flugabwehr auch mehreren 10.000 Bürgerinnen und Bürgern Hamburgs Schutz vor den Bomben der Alliierten, so beherbergt er heute einen Wärmespeicher, ein BHKW und eine Wärmeverteilstation, die durch von außen am Bunker angebrachten PV- und Solarthermie-Moulden mit Solarenergie versorgt werden.



Abbildung 36: Über den Dächern des Hamburger Stadtteils Wilhelmsburg. Das hiesige Wärmenetz der Hamburger Energiewerke wird von hier aus mit einem Verschnitt aus Abwärme, Solarthermie, BHKW-Abwärme und in naher Zukunft auch geothermischer Wärme versorgt. Der innerhalb des alten Bunkers installierte Wärmespeicher mischt aus den verschiedenen Wärmequellen die im Netz verlangte Temperatur passgenau zurecht.

Der heutige Energiebunker stand lange Zeit verwildert und abgesperrt herum. Grund dafür war, dass die Sprengungen, die den Bunker 1949 zerstören sollten, nur das Innenleben zerstörten, die 3 m dicken Außenmauern aber stehen blieben. Vor dem Einbau der Energietechnik mussten deswegen viele LKW-Ladungen Schutt aus dem Bunker abtransportiert und die Decke mit neuen Säulen gesichert werden. Der 2.000 m³ fassende Warmwasserspeicher wurde dann in Einzelteilen in den Bunker transportiert und erst dann zusammengesetzt. Früher zwei, heute noch ein mit Biomethan betriebene(s) BHKW sorgen neben der Abwärme eines nahe gelegenen Industriebetriebes für die meiste Wärme,

ergänzt um die Solarthermie und eine für Spitzenlasten genutzten Kesselanlage. In der Zukunft sollen noch ca. 8 MW_{th} zusätzlich aus einer Geothermieranlage, die in weniger als einem Kilometer Entfernung derzeit errichtet wird, genutzt werden.

Der Energiebunker Wilhelmsburger ist ein wesentlicher Baustein der kurz vor dem Eintreffen der Tour veröffentlichten Wärmeplanes von Hamburg. Denn über den Bunker wird ein zunehmender Teil erneuerbarer Wärme in das lokale Wärmenetz eingebunden, zwischengespeichert und zu den Kunden transportiert. Die Hamburger Energiewerke haben damit bereits 2012 ein Projekt geschaffen, was seiner Zeit voraus war.

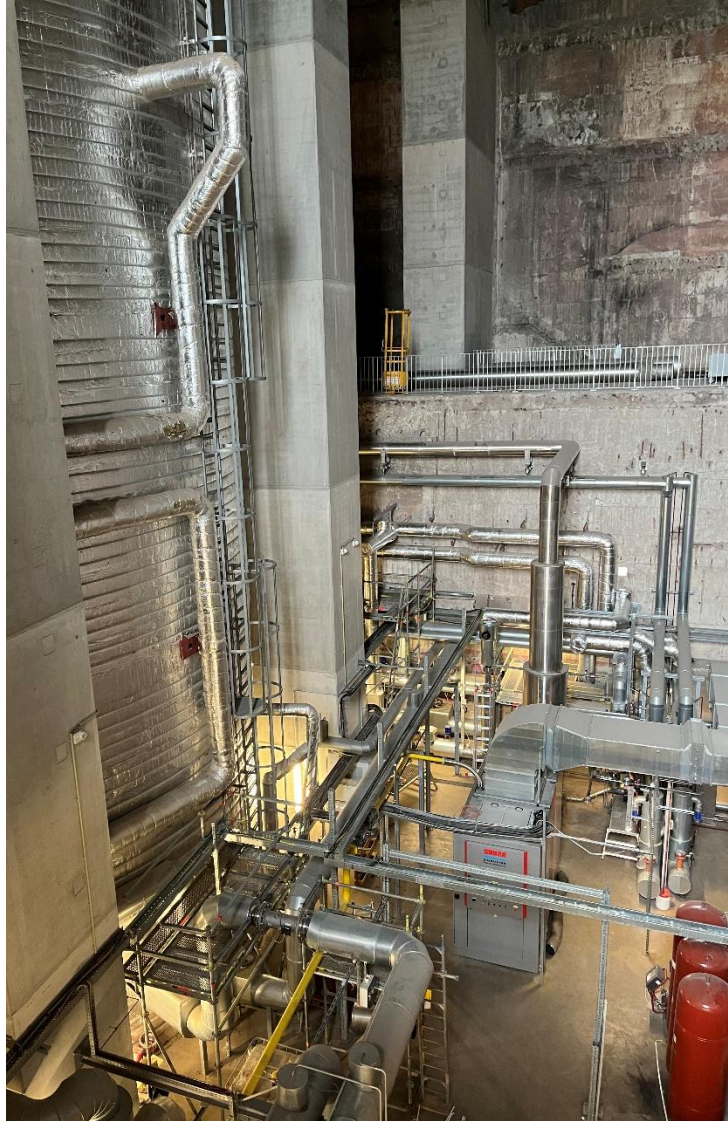


Abbildung 37: Die Dimensionen des Energiebunkers sind schwer zu erfassen. Links im Bild ist der isolierte Wärmespeicher zu sehen, am Boden versteckt sich zwischen den Rohren zur Wärmeverteilung ein mit Biomethan betriebenes BHKW (die Gasleitung muss auch bei der Nutzung grüner Gase gelb angestrichen werden).

Politische Take-aways für Hamburg und Berlin:

- Die Planungssicherheit in der Energiepolitik fehlt!
- Die aktuelle Debatte schadet der Energiewende!

5.5.4 Green Planet Energy, 20457 Hamburg

413 km

Green Planet Energy (GPE) ist eine von Greenpeace gegründete Energiegenossenschaft mit über 50.000 Mitgliedern und versorgt rund 200.000 Kunden mit grünem Strom und Gas. Das Gasprodukt besteht durch den Einsatz von Biogas und Wasserstoff schon heute zu 75 % aus erneuerbaren Gasen. Green Planet Energy plant, ab 2027 ausschließlich komplett erneuerbares Gas zu liefern. GPE-Vorstand Nils Müller betonte, dass GPE nicht gewinnmaximierend arbeite, sondern dass das Gelingen der Energiewende im Fokus stehe. Und diese Energiewende stehe aktuell in einer schwierigen Phase. Die vielen Diskussionen um die zukünftige Ausgestaltung des Energiesystems führten zum Ausbleiben dringend benötigter Investitionsentscheidungen. In Hamburg sei diese Stimmung aber positiver geprägt, da die Stadt sich klar zum Kurs des Klimaschutzes bekannt habe und es vor Ort viel Rückenwind für z. B. eigene Quartiersprojekte oder Mieterstromanlagen bedeute.

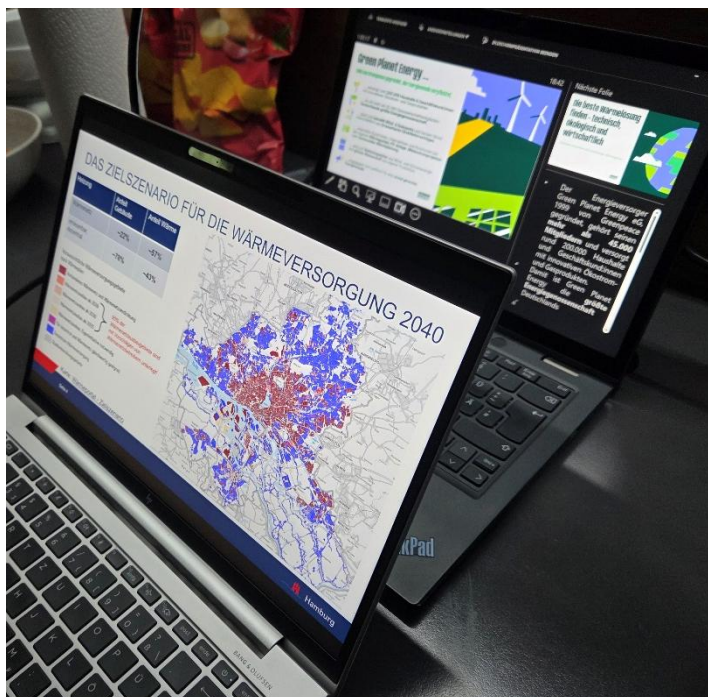


Abbildung 38: Der Hamburger Wärmeplan – so sieht er aus. Raphael Werner von der Hamburger BUKEA stellt den kürzlich veröffentlichten, zukunftsorientierten Wärmeplan von Hamburg vor.

Sebastian Averdung, Mitglied im Aufsichtsrat von GPE und Vorstandsvorsitzender des „Erneuerbare Energien Hamburg Cluster e. V.“, verdeutlichte im Anschluss die Entstehungsgeschichte des Vereins. Aus einer eher auf Windenergie ausgerichteten Gruppe sei heute ein systemisch denkender Verein geworden, der sich durch ein starkes Mitgliederwachstum von 50 (2010) auf heute weit über 300 Mitglieder eine starke Stimme in Hamburg erarbeitet habe. Dabei sei im Unterschied zum Rest von Deutschland Wasserstoff auch weiterhin ein wichtiger Baustein vieler Vorhaben, denn die in der Stadt ansässigen Industrieunternehmen der früher und heute fossil betriebenen Branchen benötigten entsprechende Zukunftsaussichten. Dagegen sei man bei der installierten EE-Leistung im Vergleich zu anderen Großstädten in Hamburg eher hinten dran. Nun gebe es aber eine PV-Strategie, um bis 2030 800 MW PV-Leistung zu installieren, während es mit Windkraftanlagen in der Stadt nicht einfach sei, auch wegen fünf Brutpaaren der bedrohten Seeadler.

Den Bogen des interessanten Austausches komplettierte Arne Raphael Werner von der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft (BUKEA) in Hamburg und hieß die

Radlerinnen und Radler mit einem herzlichen „Moin!“ in Hamburg nun auch offiziell willkommen. Herr Werner ist mit seinem Team für den kommunalen Wärmeplan in Hamburg verantwortlich und konnte seine Arbeitsergebnisse ca. 1 Woche vor dem Tourbesuch der Stadt öffentlich präsentieren. Dabei starte der Wärmeplan nicht bei Null, denn bereits heute seien 30 % des Primärenergiebedarfs (PEB) in der Prozesswärme und ca. 40 % des in der Gebäudewärme eingesetzten PEBs erneuerbaren Ursprungs.

Das Stadtgebiet ist im Wärmeplan in 26.000 Teilgebiete eingeteilt worden, innerhalb derer bis aufs einzelne Gebäude hinuntergeblickt wurde. Dabei wurde deutlich, dass ca. 82 % der Wohngebäude in Hamburg mit fossil betriebenen Heizungen arbeite, was hauptsächlich Erdgas-, aber auch Ölheizungen seien. Dem gegenüber stünden bereits 14 % über Fernwärme beheizte Gebäude, was aber gleichzeitig bereits 38 % des Bedarfs abdecke. Im Zielszenario sollen 22 % der Gebäude, gleichbedeutend mit 60 % des PEB, an ein Wärmenetz angeschlossen sein, was bis 2040 eine Schlagzahl von 1.000 Gebäuden pro Jahr bedeute. Für Gebäudebesitzer seien Onlineportale freigeschaltet worden, in denen Fachinformationen aller Wärmenetzbetreiber sowie Formulare zur Interessensbekundung bereitstehen.

Der Hochlauf der Wärmepumpen stecke noch in den Kinderschuhen. In der Wärmeplanung wurde nämlich festgestellt, dass den ca. 220.000 fossil beheizten Gebäuden 2025 ganze 10.000 Wärmepumpen gegenübergestanden hätten. Zuletzt hätten die Zubauzahlen aber merklich angezogen – bei den Gebäuden ohne Wärmenetzanschluss, was immerhin 70 % der Gebäude betreffen wird, sei die Wärmepumpe die am häufigsten eingesetzte, zielkonforme Lösung. Dagegen stellten die in der aktuellen politischen Diskussion wieder geforderten Lösungen mit Biomethan und Wasserstoff für die Hamburger Energiewende in den Wohngebäuden keine Alternative dar.

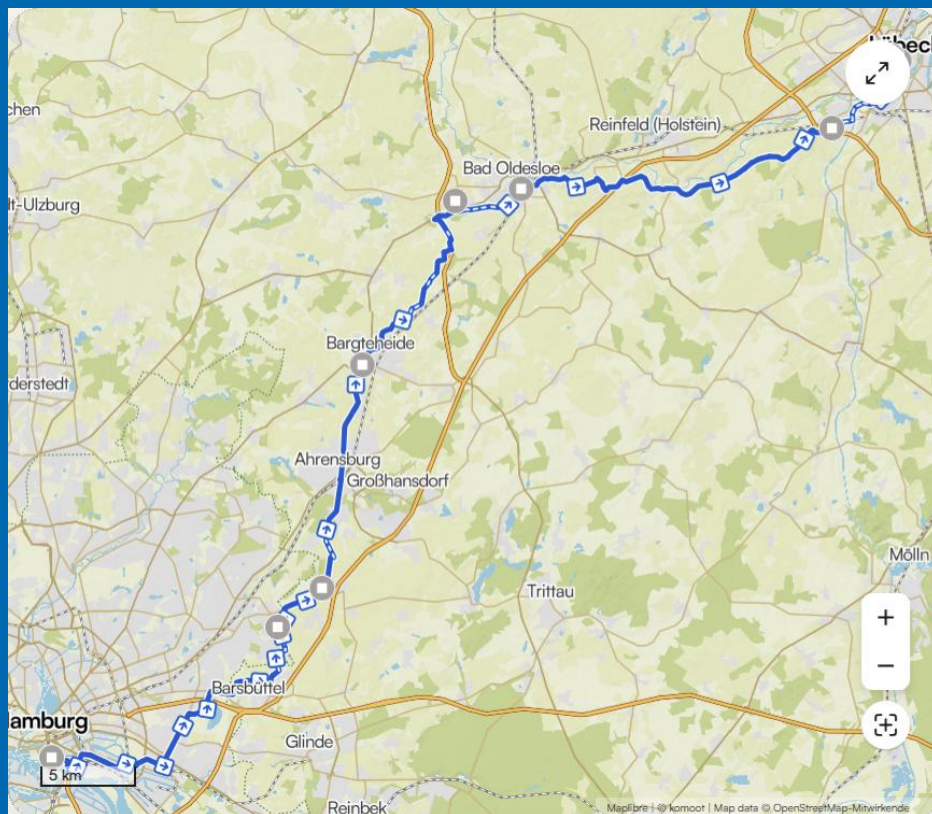
Politische Take-aways für Hamburg und Berlin:

- Verlässliche Förderpolitik!
- Ausbau der Erneuerbaren fördern, nicht bremsen!
- Mieterinnen und Mieter im Blick behalten!
- Gesetzgebung abstimmen!
- Die klimaneutrale Transformation beschleunigen und dennoch die Kosten im Blick behalten!



Abbildung 39: Gute Stimmung auf den Dächern der Hafencity in Hamburg. Bei Green Planet Energy diskutierten die Tourteilnehmer und viele Gäste aus der Hamburger Energiewelt die Situation in Hamburg und Deutschland. Die Einladung erfolgte dankenswerterweise von Carolin Dähling, Politische Sprecherin von Green Planet Energy und Mitglied im Präsidium des BEE - Bundesverbandes Erneuerbare Energien e. V. (links im Bild hockend), daneben im weißen Hemd Sebastian Averdung (Vorstandsvorsitzender des Erneuerbare-Energien-Clusters Hamburg).

5.6 Tag 6: Hamburg nach Lübeck



Datum	Freitag, der 03.07.2026
Strecke	81,9 km
Bergauf	330 m
Bergab	320 m
Captain	Thomas Wencker, AGFW
Tagessponsor des Films	EEW Energy from Waste GmbH

Zum Video des Tages auf YouTube:



Tagesmotto:

Erneuerbare Wärme: Investieren, anpacken, ermöglichen.

5.6.1 EEW – Energy From Waste 22145 Stapelfeld 437 km

Der erste Stopp in Schleswig-Holstein erfolgte kurz hinter der Hamburger Stadtgrenze in Stapelfeld. Dort hat die EEW – Energy From Waste eine Müllverbrennungsanlage neu errichtet.

Die EEW hat sich mit ihren Müllverbrennungsanlagen auf die finale Entsorgung von Abfällen konzentriert. Nach eigener Aussage holt EEW die Reste aus den Resten heraus. In



Abbildung 40: Bei einer willkommenen Stärkung führt Philipp-Simon Andree, bei EEW Leiter Political Affairs, in die Geschichte und die Zukunft des Standorts ein.

Deutschland betreibt die EEW gleich mehrere Müllverbrennungsanlagen, während die Anlage in Stapelfeld die größte ihrer Art in Deutschland sei. Die aktuell benutzte Anlage hat einen alten Stand der Technik, weswegen auf einem Nachbargrundstück seit 2022 eine modernere Anlage gebaut werde. In dieser neuen Anlage, die statt aus zwei nur

noch aus einer Linie besteht, können 300.000 Tonnen Abfälle verbrannt, 70 MW Fernwärme ausgekoppelt sowie 30 MW elektrischer Strom eingespeist werden. In dem Annahmelager können 80.000 Tonnen Müll zwischengelagert werden, so dass die Müllverbrennungsanlage theoretisch 17 Tage ohne eine weitere Anlieferung von Müll betrieben werden kann. Dank einer neuartigen Abgasreinigung spart EEW mit der neuen Anlage große Mengen an Wasser ein, zudem emittiert die Anlage deutlich weniger CO₂ und auch der Wirkungsgrad der Strom- und Wärmeerzeugung konnte deutlich gesteigert werden. Somit stelle die neue Anlage, die in der zweiten Jahreshälfte von 2026 in Betrieb genommen werde, eine Zukunftsinvestition dar.

Im Zuge des Kohleausstiegs sind in der neuen Anlage auch zusätzliche Reststoffe, die vorher nicht eingesetzt wurden, einsetzbar. Denn beispielsweise Klärschlamm, der früher in Kohlekraftwerken mitverbrannt wurde, wird nach dem Kohleausstieg in Müllverbrennungsanlagen entsorgt. Dies gelte auch für viele weitere Reststoffe, die heute standardmäßig unterirdisch eingelagert werden und in Mengen von 12.000 bis 15.000 Tonnen pro Jahr doch wieder in den Kreislauf zurückgeführt werden müssen.

Politische Take-aways für Kiel und Berlin

- Bürokratie zurückschrauben!
- Lokale Versorgung mit Fernwärme besser fördern!
- Bewusstsein für „Müll“ schaffen!



Abbildung 41: Der EEW-Betriebsleiter Taner Akay erklärt die Weiterentwicklungen, die in der neuen Müllverbrennungsanlage (im Hintergrund das linke Gebäude) umgesetzt wurden.

5.6.2 Biogasanlage Blumendorf, 23843 Bad Oldesloe 463 km

Auf der Biogasanlage von Martin Buchholz bei Bad Oldesloe werden nachwachsende Rohstoffe von ursprünglich zwei landwirtschaftlichen Betrieben, die auf ca. 1.200 ha Ackerfläche angebaut werden, zu Biogas vergoren. Die Anlage wurde 2007 in Betrieb genommen und liefert ihre Abwärme über ein Wärmenetz in das neben der Biogasanlage beginnende Industriegebiet, einen Gutshof sowie das Wärmenetz der Stadtwerke Bad Oldesloe. Diese Wärmeabgabe umfasst etwa 60 bis 70 % des gesamten Abwärmepotentials der Biogasanlage.



Abbildung 42: Die Biogasanlage Blumendorf ist seit ihrem Bestehen immer weiter modernisiert und ausgebaut worden. Geschäftsführer Martin Buchholz (rechts im Bild) faszinierte die Zuhörer mit seinen Berichten zu seiner intelligenten Fütterung der Fermenter, womit er ein selten gehobenes Flexibilisierungspotenzial für seine Anlage erschließen konnte.

Im Jahr 2013 wurde die Biogasanlage flexibilisiert. Zum einen wurden zusätzliche BHKWs hinzugebaut, um am Strommarkt flexibel grünen Strom zu verkaufen. Für die Zukunft ist in diesem Zusammenhang geplant, eine Energiezentrale mit 20 MW BHKW Leistung zu bauen und diese mit einem 90 m³ Gasspeicher noch weiter zu flexibilisieren. Des Weiteren gibt es den Ansatz, mehr Wärme in die nahegelegene Kreisstadt Bad Oldesloe zu liefern und zukünftig möglicherweise über zusätzliche PV-Anlagen und einen großen Wärmespeicher die Anlage noch weiter zu flexibilisieren.

Über die Jahre habe Buchholz gelernt, wie selbst innerhalb der Fermenter eine mögliche Flexibilisierung erfolgen kann. Denn über die gezielte Fütterung schaffe er es heute, Verbrauchsspitzen am Mittag oder geringen Verbrauch am Wochenende gezielt abzufahren,

indem er zum Beispiel vor dem Wochenende die Fütterung reduziere und dann nur noch mit ca. 40 % der eigentlichen Leistung Biogas produziere. Pünktlich zu den Verbrauchsspitzen am Montagmorgen bringe er dann die Anlage in der Produktion von Biogas wieder auf volle Leistung. Damit werde auch die vor der Biogasanlage gelagerte Maissilage zu flexibel eingesetztem Energiespeicher.

Lobende Worte fand Buchholz für den lokalen Stromnetzbetreiber, der Schleswig-Holstein Netz GmbH (kurz: SH Netz). Die Zusammenarbeit sei stets vorbildlich gewesen, auch wenn es hier natürlich hier und da gehakt habe. Als echte Herausforderung benannte Buchholz hohe Investments, die für die Anlagen fällig würden, denn für die lokalen Banken seien 16 oder 30 Mio. € für neue Projekte kaum zu stemmen.

Politische Take-aways Kiel und Berlin:

- Denkhorizont bei allen Fraktionen öffnen!
- Finanzierung auch von großen Projekten auch für kleine Unternehmer ermöglichen!
- Zweite Förderperiode für Biogasanlagen umfassend ermöglichen!
- Ausschreibungsmengen Biogas und Flexzuschlag erhöhen!

5.6.3 Stadtwerke Lübeck, 23560 Lübeck-Moisling 488 km

Kurz vor Ende der 6. Etappe führten die Stadtwerke Lübeck ihr in diesem Jahr in Betrieb gegangene Solarthermieranlage in Lübeck-Moisling vor. Die Solarthermieranlage, die größte ihrer Art in Schleswig-Holstein, nutzt die Sonneneinstrahlung, um in speziellen Kollektoren Wasser von 60 °C auf ca. 95 °C zu erhitzen.

Der Geschäftsführer der Stadtwerke Lübeck, Jens Meier, begrüßte die Tourteilnehmer und stellte die Solarthermieranlage als Teil der kommunalen Wärmeplanung in Lübeck vor. Dank einer guten Förderung konnte dieser Solarpark gebaut werden und so einen gewissen Anteil erneuerbarer Energie in das Wärmenetz der Stadtwerke Lübeck einbringen. Der Speicher sei so dimensioniert, dass eine Tagesproduktion eingespeichert werden könne. Scheint keine Sonne, ist also keine solarthermische Energie zu gewinnen, kann das angeschlossene Netz zwei Tage aus dem Speicher versorgt werden.



Abbildung 43: In der Wärmeverteilstation berichtet Björn Ruschepaul, Leiter Fernwärme bei den Stadtwerken Lübeck (links, mit oranger Jacke), wie der verbrauchsgerechte Transport der Solarwärme in das Wärmenetz des Stadtteils Moisling funktioniert.

Die eigentliche Solarthermieranlage besteht aus 23 Reihen mit insgesamt 788 Einzelkollektoren. Der Park hat eine Maximalleistung von 8 MW und kann bei gutem Wetter pro Woche etwa 50 MWh Wärme erzeugen. Die Kollektoren schaffen es, etwa 80 % der von der Sonne eingestrahlten Energie in Wärme umzusetzen. Für den Eigenbedarf an Strom ist neben der Anlage noch eine kleine PV-Anlage mit Speicher installiert, um auch den Betriebsstrom erneuerbar zu gestalten.

Mit Blick auf Lübeck erklärte der Leiter der Fernwärmesparte der Stadtwerke Lübeck, Björn Ruschepaul, dass es der Plan sei, eine Wärmepumpe mit 20 MW thermischer Leistung an den Klarlauf der Kläranlage der Stadt zu setzen. Zusätzlich plane man, das eigentliche Fernwärmesystem mit seinen inhärenten Volumina als einen einzigen, sehr großen Fernwärmespeicher zu nutzen, um den Bürgerinnen und Bürgern Lübecks eine kostengünstige Wärmeversorgungslösung anzubieten.



Abbildung 45: Grün eingebettet sammeln die Solarthermie-Module in Lübeck-Moisling die Solarwärme ein und liefern sie an einen Wärmespeicher, bevor es ins nahegelegene Wärmenetz geht.

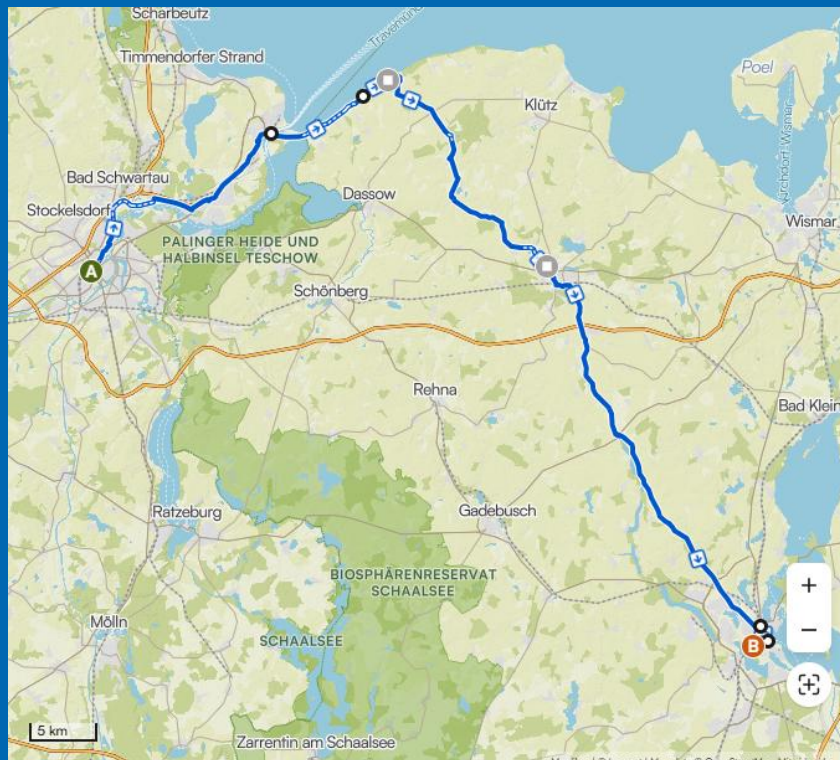


Abbildung 44: Angekommen in der Hansestadt versammeln sich die Tourteilnehmer vor dem Lübecker Wahrzeichen, dem Holstentor. Bild: Felix Peschko, Berlin

Politische Take-aways für Kiel und Berlin:

- Deutschlandtempo auch bei Genehmigungen umsetzen!
- Überragendes öffentliches Interesse auch für Wärmenetze feststellen!
- Bundespolitischen Kurs beibehalten für Planungssicherheit!

5.7 Tag 7: Von Lübeck nach Schwerin



Datum	Sonnabend, der 04.07.2026
Strecke	91,2 km
Bergauf	390 m
Bergab	350 m
Captain	Eric Thomes, 2G Energy AG
Tagessponsor des Films	Bürgerwind A31 Hohe Mark GmbH & Co. KG

Zum Video des Tages auf YouTube:



Tagesmotto:

Erneuerbare visionär: Potenziale nutzen, Branche stärken, Jobs sichern.

5.7.1 Zweckverband Grevesmühlen, 23936 Grevesmühlen

553 km

In Mecklenburg-Vorpommern stoppte die Tour an ihrem siebten Tag auf halbem Weg zwischen Lübeck und Schwerin an der Abwasserbehandlungsanlage des Zweckverbands Grevesmühlen. Deren Leiter, Matthias Peters, stellte Grevesmühlen als die „Stadt ohne Watt“ vor.



Abbildungen 46, 47 und 48: Kaum Gestank: Auch wenn die Augen etwas Anderes erwarten ließen, gingen von den bräunlichen und schaumigen Flüssigkeiten kaum unangenehme Gerüche hervor.

In der lokalen Kläranlage wird neben dem Abwasser der gut 10.000 Einwohner von Grevesmühlen auch anderes organisches Material behandelt, sogenannte Cofermate. Dabei handelt es sich in Grevesmühlen um Molke, die eine nahegelegene Molkerei nicht am Markt absetzen kann, sowie Fettabscheider aus lokalen Gastronomieunternehmen.

Die Tourteilnehmer bekamen auf der Anlage einen gründlichen Einblick in die Funktionsweise einer Kläranlage. Dabei überraschte, dass der eigentlich erwartete Abwasser-

geruch vielerorts kaum wahrnehmbar war. Dies liege an speziellen geruchsmindernden Maßnahmen, die wegen der nahegelegenen Wohnbebauung nötig wurden. Zukünftig werde es auch noch weitere Biofilter geben, die letzte riechende Abluftströme neutralisieren würden.

Die Kläranlage hat einen so hohen Automatisierungsgrad, dass nur zwei Personen ständig auf der Anlage arbeiten. Herausforderung seien bei der Prozessführung nicht etwa die chemischen Frachten, sondern die häufig in der Öffentlichkeit diskutierten Feuchttücher mit ihren nicht biologisch abbaubaren Bestandteilen.

Ziel der Kläranlage sei neben der obligatorischen Reinigung des Abwassers auch, die zukünftigen Regularien was beispielsweise das Recycling von im Abwasser enthaltenen Phosphor oder die Eliminierung von naturschädlichen Agenzien, wie Schmerzmitteln und dergleichen, umzusetzen. Dies sei für diese relativ kleine Anlage aber auch relativ schwierig, so Peters. Dennoch plane man, mit vielen Hunderttausend Euro die Anlage in dem Spannungsfeld zwischen Umweltschutz und Entsorgungsaufgabe zu modernisieren.

Politische Take-aways für Schwerin und Berlin:

- Flexibilisierung von BHKWs besser fördern!
- Politische Richtung beibehalten!
- Ausbau der Reinigungsleistung auch für kleine Kläranlagen ermöglichen!

5.7.2 Abschlussevent, Schwerin, 19053 Schwerin

595 km

Bei miesepetrigem Wetter ging die Radtour nach fast 600 gefahrenen km vor dem Schweriner Schloss, das Sitz des Landtags von Mecklenburg-Vorpommern ist, zu Ende. Die verbliebenen 35 Radlerinnen und Radler zogen neugierige Blick vom CSD-Fest, das gleichzeitig auf dem Platz vor dem Schloss stattfand, auf sich. Dort konnten auch Gespräche mit den anwesenden Parteien über die anstehende Landtagswahl geführt werden.



Abbildung 49: GESCHAFFT! Nach fast 600 km erreicht die erFAHREN 2026 das Schweriner Schloss.



Abbildung 50 und 51: Auf dem Platz vor dem Fest fand bei der Ankunft ein CSD-Fest statt. Die anwesenden Demokraten zeigten sich begeistert von der erFAHREN-Aktion und wollten gerne ihre Unterstützung zeigen. Links: Der SPD-Vertreter Felix Scharge, eingrahmt von Michael Hollerbach (LEE Hessen) und Thomas Wencker (AGFW, rechts). Im rechten Bild gruppieren sich gemeinsam mit Frank Raubach (GRÜNE Seligenstadt) und Thomas Wencker der Sprecher des GRÜNEN Ortsverbands in Schwerin, Gerrit Meier, die GRÜNE Wahlkampfkoordinatorin für Mecklenburg-Vorpommern, Laura Winkelmann, sowie Dirk Schikowski aus dem recht weit entfernten Horn-Bad Meinberg.

Den festlichen und würdigen Abschluss der Energiewende erFAHREN Radtour 2026 bildete ein gemeinsames Abendessen in Schwerin. Bevor gegessen wurde kamen die anwesenden Verbandsvertreter und der Landtagsabgeordnete Christian Winter von der SPD zu Wort.

Den ersten Beitrag lieferte Johann-Georg Jaeger, Vorstandsvorsitzender des LEE Mecklenburg-Vorpommern, indem er in deutlicher Manier auf die extrem schlechte Stimmung bei Herstellern und Lieferanten insbesondere von Windkraftanlagen hinwies. Es komme zu Einstellungsstopps und sogar der Reduzierung von Personal. Als Grund führte er an, dass der Netzausbau stocke und dass Signale aus Berlin eine massive Bremswirkung aufweisen. Zudem gebe es ganz entgegen der Vorhersage bisher keine steigenden Stromverbräuche in Deutschland. Dies sei vor allen Dingen auf eine fehlende Wasserstoffproduktion zurückzuführen, da deren Ausbauziele aktuell überhaupt nicht erfüllt würden. Zum Abschluss wies er darauf hin, dass Klimaschutz wählbar sei, indem die entsprechenden Parteien mit einem Kreuz auf dem Wahlzettel unterstützt würden.



Abbildung 52: Johann-Georg Jaeger (LEE M-V) eröffnet den Abend mit einem tiefen Einblick in die Herausforderungen für die Energiewende in M-V.

In dem anschließenden Beitrag äußerte sich Carlo Reeker, Geschäftsführer vom Bundesverband Windenergie (BWE) ähnlich. Zunächst stellte er klar, dass die Erneuerbaren Energien die Zukunft seien, da wirtschaftlich und effizient. Man müsse diese Leistung sichtbar machen, so wie die Energiewende-Radtour es mache. Es gebe aktuell eine Menge Herausforderungen, aber die alternative Energiequelle der Erneuerbaren Energien habe sogar konservative Politiker:innen überzeugt. Mit dem motivierenden Ausspruch „Wir sind eine große Familie!“ schloss er ein Plädoyer für positive Nachrichten und eine intensive und verbändeübergreifende Zusammenarbeit um die Energiewende ab.



Abbildung 53: Carlo Reeker vom Bundesverband Windenergie e. V. (BWE) während seines couragiert vorgetragenen Beitrags.

Der Geschäftsführer des LEE Berlin-Brandenburg, Sebastian Haase, ist extra für dieses Event aus Potsdam mehr als 200 km mit dem Fahrrad nach Schwerin gefahren, nachdem er an der eigentlichen Energiewende-Radtour aus terminlichen Gründen nicht teilnehmen konnte. Auch er wies darauf hin, dass die Firmen der Erneuerbaren Energien sich aktuell nicht trauten, größere Projekte anzufangen, weil es an Planungssicherheit mangle. Er bedankte sich bei den Organisatoren der Radtour und motivierte zu einer Folgeveranstaltung in 2027.



Abbildung 54: Etwas nachdenklicher im Auftritt, in der Sache vereint: Sebastian Haase (LEE B-BB) teilt seine Sicht der Dinge mit.

Nach dem die Verbändevertreter sich geäußert hatten, übernahm Christian Winter das Wort. In Bezug auf die Energiewende monierte er fehlenden Rückenwind aus Berlin. Gerade Mecklenburg-Vorpommern würde ganz konkret von der Energiewende profitieren. So würden zum Beispiel Großkonverter für Offshore-Windanlagen in Rostock gebaut. Für die SPD in Mecklenburg-Vorpommern konnte er mitteilen, dass die Partei den Ausbau der erneuerbaren Energien und den Umweltschutz gegeneinander abwäge. Dies sei insbesondere in landwirtschaftlich geprägten Regionen wichtig. Dennoch seien die erneuerbaren Energien ein wichtiger Standortfaktor für Mecklenburg-Vorpommern. Dreh- und Angelpunkt des Ausbaus der Erneuerbaren Energien sei die Wertschöpfung und die SPD stehe dafür, eine Kombination aus EE-Ausbau und progressiver Wirtschaftspolitik ins Land zu bringen.



Abbildung 55: Der Schlussakkord: Christian Winter, MdL (SPD) im Kreise der in Schwerin noch anwesenden Kapitäne der Energiewende erFAHREN 2026. V. l. n. r.: Eric Thomes (2G Energy AG, Tag 7), Tobias Hein (BBWind, Tag 1), Christian Winter, Michael Hollerbach (LEE Hessen, Tag 4) und Thomas Wencker (AGFW, Tage 5 & 6)

Politische Take-aways für Schwerin und Berlin:

- Erneuten Einbruch der Beschäftigungszahlen bei EE-Firmen verhindern!
- Fachliche und sachliche Unterstützung der EE-Verbände annehmen!
- Planungssicherheit herstellen!

6 Reaktionen

Die Berichterstattung umfasste während, vor und nach der Radtour neben den öffentlichen Medien vor allem die Sozialen Netzwerke, wie LinkedIn oder Instagram. Die Hashtags [#erFAHREN2026](#) und [#EnergiewendeerFAHREN](#) wurden von teilnehmenden Personen und deren Arbeitgebern hundertfach genutzt, um Erlebnisse, Aussagen und Bilder zu verbreiten.



Radtour „Energiewende erFAHREN“ besucht die awm

29.06.2026

Mehr als 60 Teilnehmende informierten sich am Standort Coerde darüber, wie wir mit moderner Abfallwirtschaft ganz praktisch zur Energiewende beitragen.

Acht Tage, mehrere Etappen und zahlreiche Praxisbeispiele für erneuerbare Energien: Am Sonntag, 28. Juni 2026, startete die Radtour „Energiewende erFAHREN“ des LEE-Regionalverbands Münsterland in Münster. Die Tour führt bis nach Schwerin und macht unterwegs Station bei Anlagen, Unternehmen und Projekten, die zeigen, wie Energiewende konkret umgesetzt wird. Auf der ersten Etappe gehörte auch unser Standort Coerde mit der Zentraldeponie II dazu.

Mehr als 60 Teilnehmende machten am awm-Standort Halt und erhielten Einblicke in praktische Beispiele der Energiewende: von Energiegewinnung aus Deponiegas, Biogas und Klärgas über Photovoltaik bis hin zur schrittweisen Elektrifizierung unserer Fahrzeugflotte.

Durch das Programm führte unsere Unternehmenssprecherin Manuela Feldkamp-Bode. Nachdem die Teilnehmenden von ihren Rädern abgestiegen waren, ging es zunächst in unsere Werkstatthalle. Dort begrüßten Arno Minas, Nachhaltigkeitsdezernent der Stadt Münster, und Daniel Baumkötter, technischer Leiter der Zentraldeponie II, die Teilnehmer.



Zum Abschluss blieb noch Zeit für ein gemeinsames Foto: von rechts Dr. Christoph Baumann, Simon Nießen, Dr. Daniel Baumkötter, Arno Minas und Thomas Möller sowie Teilnehmende der Radtour „Energiewende erFAHREN“.



MARKTPLATZ

Monatszeitschrift für Harsewinkel - Marienfeld - Greffen - Clarholz - Beelen

„Die Energiewende erFAHREN 2026“ – Es rollt was auf Sie zu!

© 8. Juni 2026



Der Landesverband Erneuerbare Energien NRW e.V. (LEE NRW) veranstaltet die Radtour „Die Energiewende erFAHREN“ bereits zum sechsten Mal und freut sich darauf, an die erfolgreichen Ausgaben der vergangenen Jahre anzuknüpfen. Zur Teilnahme an einer oder mehreren Etappen sowie an den spannenden Stopps bei Projekten und Firmen sind Sie als Medienvertreterinnen und Medienvertreter erneut sehr herzlich eingeladen.

Die diesjährige Tour startet am 28. Juni in Münster, führt über Osnabrück, Cloppenburg, Bremen und Stade nach Hamburg und von dort weiter nach Lübeck und zum Ziel Schwerin. Auf den sieben Etappen mit einer



top agrar Energiewende erFAHREN 2026

Wie Kommunen und Unternehmen von erneuerbarem Strom, Gas und Wärme profitieren

Die Teilnehmer der Fahrradtour Energiewende erFAHREN 2026 besuchten auf der Strecke von Münster nach Schwerin zahlreiche Betriebe und Projekte. Hier eine Auswahl der Stationen.

Di., 14. Juli 2026, 04:30 Uhr

Lesezeit: 8 Minuten



Ankunft in Schwerin: Die Teilnehmer vor dem Schweriner Schloss. (Bildquelle: LEE NRW)



(Bildquelle: Peschko)

REGIONALES UND RUNDSCHAU Von Münster nach Schwerin

Wochenblatt 29/2026 > Landwirtschaft > Regionales und Rundschau > Von Münster nach Schwerin

600km über sieben Etappen legen die Teilnehmer der sechsten „Energiewende erFAHREN“-Radtour zwischen 28. Juni und 5. Juli zurück. Gestartet in Münster mit rund 60 Teilnehmern ging es mit Stopps etwa bei Projekten der Strom- und Wärmeerzeugung, Wind...

Das Goldene Buch der Energiewende 2026

Landesverband Erneuerbare Energien NRW e.V.
1 Monat(e) • Bearbeitet •

🚲 ⚡ Rund 600 Kilometer, sieben Etappen und ein klares Zeichen für die Energiewende.
... mehr

👍❤️ Nikolaus Dinkelacker und 65 weitere Personen 3 Kommentare • 5 Reposts

Auch in dieser Woche hieß es für den **Landesverband Erneuerbare Energien NRW e.V.**, seine Mitglieder, befreundete Verbände, zahlreiche Einzelpersonen und natürlich auch die **2G Energy AG** wieder: "Die Energiewende erFAHREN" 🚲 ⚡ ... mehr



👍❤️ Joachim Voigt und 126 weitere Personen 12 Kommentare • 2 Reposts

AUFBRUCH FÜR DIE ENERGIEWENDE.

Landesverband Erneuerbare Energien Mecklenburg-Vorpommern e.V.
20. Juni 2025 • 600 Kilometer / 7 Etappen, 6 Bundesländer. Ein gemeinsames Ziel.

Gestern ist die Energiewende erFAHREN 2026 in Münster gestartet. Rund 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmer machen sich gemeinsam auf den Weg nach Schwerin. Sie fahren nicht für einen Wettbewerb. Sie fahren für eine Idee.

Unterwegs besuchen sie Windparks, Energieprojekte und Unternehmen, sprechen mit Experten und Experten und zeigen wie die Energiewende in Deutschland bereits heute funktioniert... Mehr anzeigen
— Vertuscht mit Johann-Gregor Jaeger hier: Schwerin Castle

👍❤️ 15 7 2

Relevanterste zuerst

Jürgen Damsberg · 1 Mo. • 100 Follower
Hier entsteht technische Fortschritt

TOP

Kofinanziert von der Europäischen Union

Geschafft! Am Ende standen knapp 590 km auf dem Tacho - mit jedem einzelnen Kilometer haben wir in der letzten Woche in der **#erFAHREN2026** die **#Energiewende** verteidigt 🙌

Mein erstes Fazit: Es gibt mehr **#Lösungen** als **#Probleme!** Selbst unsichere Rahmenbedingungen und bürokratische Hochgebirge hindern engagierte Macher und Macherinnen nicht daran, sich auf den Weg in eine saubere Zukunft zu machen.

Landesverband Erneuerbare Energien Mecklenburg-Vorpommern
e.V. Landesverband Erneuerbare Energien Berlin Brandenburg e.V. (LEE BB)
Landesverband Erneuerbare Energien NRW e.V. Landesverband Erneuerbare Energien SH e.V. Landesverband Erneuerbare Energien Niedersachsen / Bremen e.V. Erneuerbare Energien Hamburg (EEHH)



👍❤️ Joachim Voigt und 69 weitere Personen 1 Kommentar • 1 Repost

Gefällt mir Kommentieren Reposten Senden

1,869 Impressions Analysedaten anzeigen

lee.nrw und 4 weitere
Organisator

lee.nrw Das zweite Etappen führt die Energiewende erFAHREN Rahmen 2026 von Garmisch nach Osnabrück. Schon hier unsere Highlights. Das ausführliche Video zur Etappe gibt es wie immer auf unserem YouTube Kanal!

#Energiewende #erneuerbareenergien #meteo #wetter #deutschland

7 Mo.

Insights ansehen Realtime ansehen

👍❤️ 20 101 79 weitere Personen

Kommentare ... Posten

Das Goldene Buch der Energiewende 2026

Ergebnisbericht der Energiewende erFAHREN- Radtour 2026

Herausgeber: Landesverband Erneuerbare Energien NRW e. V.
EUREF Campus 1c
40472 Düsseldorf
0211 9367 6060
info(at)lee-nrw.de
www.lee-nrw.de

V. i. S. d. P.: Christian Vossler, Geschäftsführung

Bearbeitung: Thomas Wencker

Bildnachweise: Alle Bilder sind von Teilnehmenden der Radtour gemacht
und zur Dokumentation in diesem Goldenen Buch zur
Verfügung gestellt worden.

© 2026 Landesverband Erneuerbare Energien NRW e. V.

